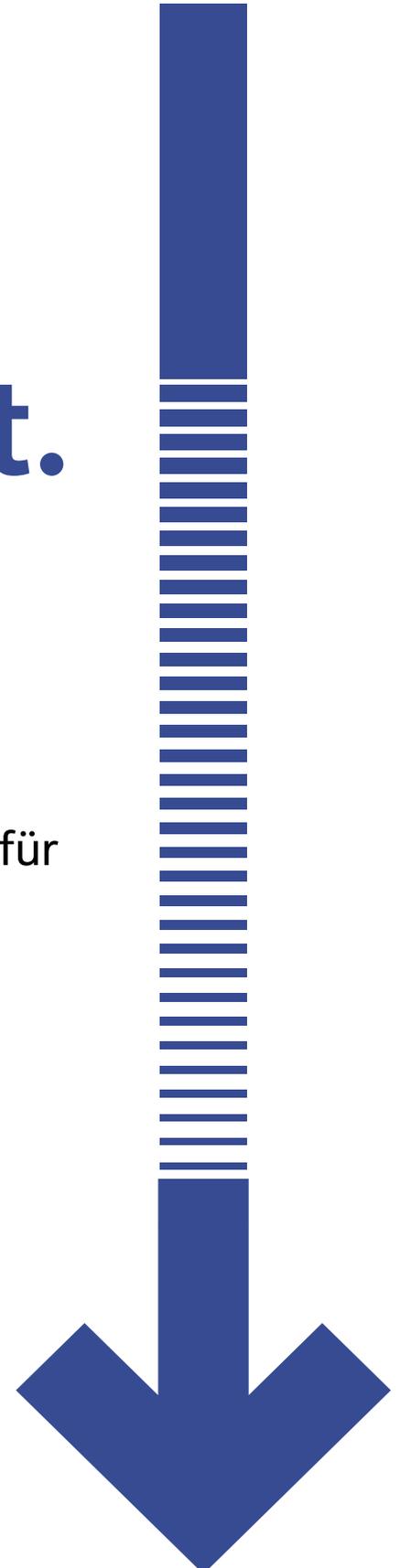




# Digital. Liebenswert. Machen.

Ein Positionierungspapier von und für  
**Digitales Hannover e. V.**

Mit freundlicher Unterstützung durch  
City & Bits GmbH



# Vorwort

Die Digitalisierung ist kein Trend, sondern eine disruptive Entwicklung, die unsere Art zu arbeiten, zusammenzuleben, zu lernen, zu entscheiden und zu leben, schon jetzt maßgeblich beeinflusst. Und es in Zukunft noch deutlich stärker tun wird.

Damit stellt die digitale Transformation Unternehmen und Institutionen, Menschen und Kommunen, Kulturbetriebe und Lehranstalten vor immense Herausforderungen.

Wir, die Initiative Digitales Hannover, sind bereit, uns an der Seite der Menschen, der Unternehmen und der Politik diesen Herausforderungen zu stellen. Mehr noch: Unsere Initiative hat den Anspruch, den innovativen Wandel über alle Bereiche hinweg zu begleiten und maßgeblich mitzugestalten.

Dazu bündeln wir die Energie, das Engagement und die Exzellenz unserer Mitglieder sowie aller, die sich berufen fühlen, die Digitalisierung von Region und Stadt gemeinsam mit uns voranzutreiben.

Dazu blicken wir über Ressortgrenzen sowie Tellerränder.

Machen Ideen, Potenziale und Technologien sichtbar.

Fördern die fachliche Weiterentwicklung und öffentlichkeitswirksame Präsentation der digitalen Wirtschaft am Standort Hannover.

Vernetzen Menschen, Unternehmen, Initiativen, Verbänden, Branchen, Organisationen, Institutionen, Politik, Verwaltung, Hochschulen und Medien.

Unser Ziel: das Wirtschafts-, Erwerb- und Zusammenleben in Region und Stadt sozialer, gerechter, nachhaltiger, effizienter, attraktiver und menschlicher – kurz: liebenswert – zu machen.

Seit einigen Jahren sind wir als Netzwerk und Verein schon aktiv. Nun ist es Zeit, die nächsten Schritte zu gehen.

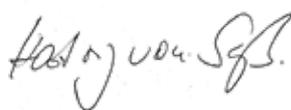
Um dafür die richtige Richtung zu bestimmen, um Bilanz aus zwei Jahren Digitales Hannover e. V. zu ziehen und um zu ermitteln, wo wir schon gut sind und wo wir noch besser werden müssen, haben wir dieses Positionierungspapier erarbeitet.

Nicht einfach im luftleeren Raum irgendeines virtuellen Elfenbeinturms: sondern auf Basis von zahlreichen Workshops, Experten-Gesprächen, Recherchen, Analysen und Benchmarking-Vergleichen. Und vor allem: auf Grundlage einer Online-Befragung, an der im Januar 2020 über 200 Teilnehmer\*innen aus Wirtschaft, Öffentlichkeit, Lehre, Forschung sowie Politik und Verwaltung teilgenommen haben.

Die Ergebnisse dieser Arbeit und die daraus abgeleiteten Maßnahmen sowie Vorhaben, mit denen wir Hannover „Digital. Liebenswert. Machen.“ werden, haben wir auf den folgenden Seiten zusammengefasst.

Für uns.  
Für unsere Mitglieder.  
Und für alle, die mit uns gemeinsam die nächsten Schritte gehen wollen, um unser großes Ziel zu erreichen.

Bleibt nur eine Frage:  
Machen Sie mit und begleiten uns auf unserem Weg?



Hartwig von Saß



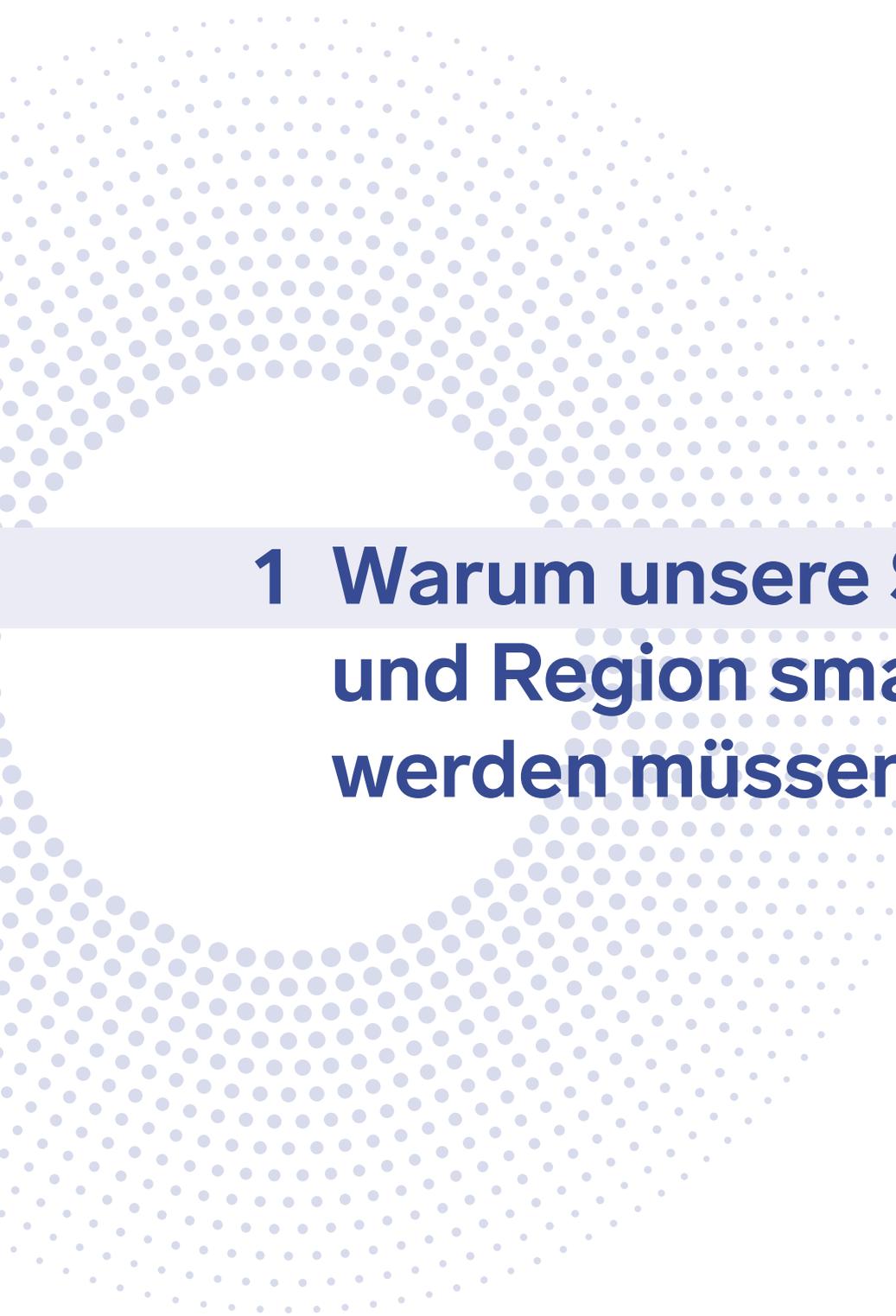
Uwe Berger



<b>1</b>	<b>Warum unsere Stadt und Region smart werden müssen</b> .....	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Ausgangssituation</b> .....	<b>5</b>
2.1	Exkurs: Ein Blick über den Tellerrand – digitale Initiativen in anderen Städten und Regionen am Beispiel von Darmstadt.....	9
<b>3</b>	<b>Der Verein „Digitales Hannover“</b> .....	<b>13</b>
3.1	Bisherige Aktivitäten des Vereins .....	17
3.2	Umfrage zur Positionierung des Vereins, Aufgaben und Handlungsfeldern.....	21
3.2.1	Zusammenfassung.....	23
3.2.2	Befragung.....	25
3.3	Konkretisierte Positionierung des Vereins als Ergebnis der Befragung .....	28
3.3.1	Vernetzer am Standort.....	30
3.3.2	Vermittler für Politik und Verwaltung .....	32
3.3.3	Vorantreiber von Leuchtturmprojekten für den Standort.....	35
3.4	Aktuell geplante Aktivitäten und zukünftige Vorhaben des Vereins.....	38
<b>4</b>	<b>Nächste Schritte</b> .....	<b>56</b>

## Anhang

<b>Ausführliche Analyse der digitalen Initiativen anderer Städte und Regionen</b> ....	<b>59</b>
Amsterdam .....	62
Berlin.....	65
Hamburg.....	67
Ulm.....	72
Wien .....	76
<b>Mit dabei</b> .....	<b>81</b>
<b>Mitglieder</b> .....	<b>81</b>



# 1 Warum unsere Stadt und Region smart werden müssen





Digitalisierung ist mehr als schnelles Internet, Onlineshopping und Streaming-Angebote. Sie ist eine postindustrielle Revolution, die alles nachhaltig verändert: Branchen, Lebens- und Erwerbsmodelle, die Art wie wir kommunizieren und konsumieren, denken und handeln, lernen, leben, verwalten, partizipieren sowie uns von A nach B bewegen.

Digitalisierung ist kein technisches Thema, sondern eine kulturelle Herausforderung, die sich lediglich moderner Technologien als Mittel zum Zweck bedient. Zum Beispiel, um Lösungen für die zunehmende Anzahl von Herausforderungen zu finden, vor denen Städte und Regionen zukünftig verstärkt stehen werden: Schon heute ist der weltweite Trend zur Urbanisierung unverkennbar. Bis 2050 werden 70% der Weltbevölkerung in Städten wohnen, auf die damit auch der überwiegende Anteil von Energie- und Rohstoffverbrauch sowie der CO<sub>2</sub>-Emissionen entfällt.

Während bisher das städtische Wachstum automatisch auch mit einer Steigerung des Ressourcenverbrauchs einhergeht, können smarte Technologien dabei helfen, Lebensräume in allen Aspekten effizienter, sozialer und nachhaltiger zu gestalten und zu managen. Digitalisierung ist dabei ein Querschnittsthema, das Bildung, Verwaltung, Wirtschaft, Gesundheit, Sicherheit, Umwelt, Mobilität sowie viele andere Bereiche beeinflusst und in Zukunft maßgeblich prägen wird.

Vor allem in den Bereichen Stadtentwicklung, Mobilität, Klimaschutz und Daseinsvorsorge bietet die digitale Transformation zahlreiche Chancen, die strukturellen Probleme und Herausforderungen der Kommune mit Unterstützung digitaler Lösungen anzugehen. Heutige oftmals noch analoge tradierte Sichtweisen, Dienstleistungen, Prozesse und Techniken können erstmals umfassend auf den Prüfstand gestellt und im Sinne von Effizienz, Ressourcenminimierung, Serviceerwartung, Vernetzung und Nachhaltigkeit neu geformt werden.

Kurz gesagt: Digitalisierung ist der entscheidende Faktor dafür, wie lebenswert eine Stadt und Region zukünftig sein werden. Und damit auch dafür, wie erfolgreich sich diese zum Beispiel als Wirtschaftsstandort und Wohnort für hoch qualifizierte Arbeitnehmer\*innen gegenüber anderen Standorten positionieren können.

„Digitalisierung hat das Problem, dass es in Worthülsen transportiert wird und durch die fehlende Konkretisierung und somit auch inhaltliche Leere mehr Frustration schafft anstatt Begeisterung zur Anwendung zu vermitteln. Digitalisierung braucht also Visionen und muss Anwendungen finden, die in der Lebenswirklichkeit der Menschen ankommen und lokal Mehrwert und Lösungen für kommunale Herausforderungen schaffen. Das bedeutet für Kommunen auch das Entwickeln der digitalen Daseinsvorsorge von morgen. Dazu müssen digitale Strategien vor Ort mit den Bürgern entwickelt und umgesetzt werden: Menschen einbinden und Stadtquartiere und Dörfer wieder zu Orten der Partizipation machen, das ist z. B. eine positive Vision des Internets. Nur mit Unterstützung einer starken lokalen Community und privaten Stakeholdern kann die digitale Stadt von morgen gebaut werden.“



### **Gerald Swarat**

*Leiter des Berliner Büro Fraunhofer Institut für Experimentelles Software Engineering IES, Autor des Buches „Smartes Land – von der Smart City zur Digitalen Region“ und Gründer des Co:Lab Denklabor & Kollaborationsplattform für Gesellschaft & Digitalisierung e. V.*



## 2 Ausgangssituation

Die Entwicklung einer ganzheitlichen digitalen Agenda für Stadt und Region Hannover ist längst geplant und beschlossene Sache. Mehr noch: Erste Bausteine wie die Ausarbeitung der „Verwaltungsstrategie zur Digitalisierung der Landeshauptstadt Hannover“ entstanden in Folge des städtischen Arbeitsprogramms ‚Mein Hannover 2030‘, wurden bereits entwickelt und haben beim Fachpublikum Eindruck hinterlassen. So wurde die „Verwaltungsstrategie zur Digitalisierung der Landeshauptstadt Hannover“ mit dem „eGovernment Kommunal Award 2018“ prämiert, vor allem auch wegen ihres gemeinwohlorientierten Ansatzes.

Dieses Strategiepapier der Politik bildet eine erste Arbeitsgrundlage, auf der in den kommenden zwei Jahren eine umfassende Digitalisierungsstrategie ausgearbeitet und die Entwicklung einer digital nachhaltigen Region sowie einer modernen Smart City/Region begründet werden soll.

Zudem ist die ausgezeichnete „Verwaltungsstrategie zur Digitalisierung der Landeshauptstadt Hannover“ auch ein hervorragendes Beispiel dafür, wie der Verein Digitales Hannover mit seiner Expertise und seinen Kapazitäten die öffentliche Hand bei konzeptionellen Vorhaben sowie konkreten Projekten konkret unterstützen kann:

Denn der Verein war bereits in diesen ersten Schritt bei der Ausarbeitung einer Digitalisierungsstrategie eingebunden, sodass diese Zusammenarbeit bereits als Blaupause sowie als Success Story für eine erfolgreiche Public-Private-Partnership in diesem Segment angesehen werden kann.

Die digitale Transformation als abstrakter Begriff mit all ihren vielschichtigen Dimensionen muss in einem individuell und konkret zugeschnittenen Prozess auf die lokale Ebene, insbesondere im Hinblick auf die kommunale Selbstverwaltung und das Subsidiaritätsprinzip, heruntergebrochen werden. Dabei sind unterschiedliche Herausforderungen im urbanen Raum (bzw. örtlichen Teilräumen) und themenspezifischen Kontext zu berücksichtigen: ganz besonders durch das deutschlandweit einzigartige Verwaltungskonstrukt aus Landeshauptstadt und Region Hannover.

Die daraus resultierenden Strategien und Lösungen sollten, damit sie auf breite Zustimmung der Bürger und Nutzer treffen, smart (im Sinne von intelligent und serviceorientiert), nachhaltig (im Sinne von Ressourceneffizienz und Übertragbarkeit), offen (im Sinne von freien Services und Daten mit übergreifenden Schnittstellen) und inklusiv (im Sinne von Teilhabe und Partizipation der Gesellschaft und ihrer handelnden Akteure) gestaltet werden.



Bei der Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie im Sinne einer Strategie für die Digitale Verwaltung als auch einer zukunftsorientierten und nachhaltigen Smart Region sollen alle relevanten Herausforderungen, Anforderungen, Rahmenbedingungen und Handlungsfelder in den Blick genommen werden. Dabei stellt sie die Kommunen vor die Aufgabe, organisatorische, technische, rechtliche und kulturelle Fragestellungen integriert zu betrachten und eine umsetzbare Handlungsstrategie sowohl für die Verwaltung (fachbereichsübergreifend inkl. Konzerntöchter) als auch auf Ebene lokaler und regionaler Netzwerke, der Bürgerschaft mit ihren relevanten Akteuren, Vereinen und Verbänden, den Unternehmen sowie wissenschaftlichen Partnern zu entwickeln. Hier gilt es zu berücksichtigen, dass die Vielzahl von etablierten und politisch beschlossenen Konzepten und Projekten sinnvoll in die Strategie integriert werden.

Das Ziel ist die gemeinsame, nachhaltige und integrative Entwicklung von Digitalisierungsprojekten im Sinne eines digitalen Ökosystems (Entwicklung neuer ökonomischer und ökologischer Wertschöpfungsketten – Smart und Green Economy), das eine zukunftsfähige Stadtentwicklung (Aspekte Lebensqualität, Daseinsvorsorge, Ressourcen- und Stadteffizienz – Transformation, Resilient und Circular City) sicherstellt und dabei den Aufbau einer bürgergetriebenen Wissensgesellschaft (Citizen Science) unterstützt.

Bei diesem Prozess möchte und kann der Verein „Digitales Hannover“ eine maßgebliche Rolle spielen.



„Dem Konzept der Smart City (Digitalen Kommune) liegt das Prinzip der Mitgestaltung zugrunde. Eine ‚smarte Stadt‘ greift dabei insbesondere die ‚Probleme‘, Herausforderungen und Wünsche der örtlichen Gemeinschaft auf – um Digitalisierung nicht technisch zu diskutieren, sondern Emotionen auszulösen und um wirksam die Lebens-, Arbeits- und Standortqualität zu erhöhen. Dafür muss eine Kommune ‚smart‘ handeln und die Intelligenz aller Akteure in der Stadtgesellschaft nutzen.“



### **Marc Groß**

*Programmbereichsleiter Organisations- und Informationsmanagement der KGSt und Gründer des Co:Lab Denklabor & Kollaborationsplattform für Gesellschaft & Digitalisierung e. V.*



## **2.1 Exkurs: Ein Blick über den Tellerrand – digitale Initiativen in anderen Städten und Regionen am Beispiel von Darmstadt**

Die erfolgreiche Gestaltung der digitalen Transformation spielt auch in anderen Städten und Regionen seit Jahren eine bedeutsame Rolle. Das zeigt zum Beispiel der Wettbewerb „Digitale Stadt“: Dieser wurde von Bitkom, dem Verband der Digitalbranche, gemeinsam mit dem Deutschen Städte- und Gemeindebund von November 2016 bis Juni 2017 durchgeführt. In diesem Wettbewerb waren mittelgroße Städte (zwischen 100.000 und 150.000 Einwohner) aufgerufen, Konzepte für die digitale Transformation zu entwickeln, mit denen die individuellen Herausforderungen der Zukunft gemeistert werden sollen.

Insgesamt nahmen 14 deutsche Städte an diesem Wettbewerb teil, aus dem schließlich Darmstadt als Sieger hervorgegangen ist.

Am Beispiel von Darmstadt zeigen wir, auf welche Weise und mit welchen Mitteln andere Städte und Regionen ihre Digitalisierungsbemühungen vorantreiben. Weitere Analysen anderer Kommunen finden sich im Anhang.

# Darmstadt



## Link zur Strategie

<https://digitalstadt-darmstadt.de>

## Einwohner

160.000

## Bundesland

Hessen

## Akteure (Stakeholder)

Verwaltung, Tochtergesellschaften, Hochschulen, Wirtschaft

## Zielgruppen

Bürger, Forschung und Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung, Mitarbeiter



## Budget

25 Mio. Euro über privatwirtschaftliche Leistungen des Bitkom-Wettbewerbes, 8 Mio. Euro Sonderförderung Land Hessen, laufende Kosten der Digitalstadt Darmstadt GmbH getragen durch die Stadt Darmstadt

## Organisatorische Verantwortlichkeiten

### Umsetzungsmodell:

Umsetzung Digitale Verwaltung Aufgabe des IT-Amtes, enger Austausch von Fragen des E-Government mit Oberbürgermeister, regelmäßige Dienstbesprechungen, um strategische Bedeutung des Themas hochzuhalten.

1. CDO Prof. Waidner
2. Zentrale Steuerung DIGITALSTADT DARMSTADT GmbH gegründet (Stadt im 100-prozentigen Besitz), Leiter IT-Amt ist auch Geschäftsführer, 10 Stellen, plus externe Unterstützung
3. Dezentral: Bereichs-Leads, die einzelne Fachbereiche, wie z. B. Mobilität, Energie, Verwaltung etc. verantworten – teilweise Stadtverwaltung, tlw. Stadtwirtschaft
4. Darüber hinaus werden Projekte dezentral von Projektleitern verantwortet
5. Weitere Strukturen: Lenkungsausschuss, Fachbereich, Ethik-Beirat etc.
6. Zentrales Budget in GmbH + zentrale Unterstützung bei Einholung von Fördermitteln
7. Dezentrale Budgets in den Bereichen

## Politische/Strategische Ebene

Darmstadt hat 2017 am bundesweiten Wettbewerb des Bitkom „Digitale Stadt“ mit einem innovativen Konzept erfolgreich teilgenommen.

Zur Umsetzung haben mehr als 20 Partnerunternehmen und wissenschaftliche Institutionen einen Gesamtinvest von 25 Mio. Euro zugesichert. Vision: „Die Digitalstadt Darmstadt ist Vorreiter und internationaler Leuchtturm dafür, mit neuen Technologien den Alltag der Menschen in der Stadt zu erleichtern. Dabei bauen wir auf dem einzigartigen Charakter als Wissenschafts- und Kulturstadt auf, um Darmstadt heute und in Zukunft attraktiv und lebenswert zu gestalten. Unsere digitalen Lösungen sind wertvoll für Bürgerinnen und Bürger sowie für Wirtschaft und Wissenschaft. Sie bieten einen sicheren und souveränen Umgang mit Daten, stärken die Partizipation an unserer Gemeinschaft und sorgen für einen nachhaltigeren Einsatz unserer Ressourcen.“

### Leitsätze und Ziele für die Digitale Verwaltung Darmstadt:

1. Mehr Lebensqualität für die Menschen in der Stadt
2. Moderne Arbeitsplätze für die städtischen Mitarbeiter
3. Zukunftsfähigkeit für den Unternehmensstandort
4. Nachhaltige Strukturen schaffen

### Zielbild/Big Picture Digitale Verwaltung

Die digitale Verwaltung soll anhand des hier dargestellten Zielbilds entwickelt werden. Um die Analyse nicht zu überfrachten, wurden zwei unterschiedliche Perspektiven des Zielbilds erarbeitet:

1. Perspektive Digitales Arbeiten: stellt die Binnensicht der Organisation dar (Mitarbeiter, Prozesse, Verfahren)
2. Perspektive Bürger/Unternehmen: stellt die Außensicht auf die Verwaltung dar. Hier geht es vor allem um den Zugang zur Verwaltung für Bürger/Unternehmen ...

## **Gesamtstrategie der Digitalstadt**

### **Darmstadt:**

„DIGITALSTADT DARMSTADT“ soll als ein Stadtentwicklungsprozess verstanden werden. Dieser soll von der Stadtverwaltung, Stadtwirtschaft, Wissenschaft, Unternehmen und der gesamten Stadtgesellschaft mitgetragen werden. Die Gesamtstrategie fördert die Standortentwicklung und fungiert als Bindeglied zwischen Stadtverwaltung, Stadtwirtschaft, Wissenschaft, Unternehmen und der gesamten Stadtgesellschaft.

### **Eckpunkte der Darmstädter**

#### **Gesamtstrategie:**

1. partizipativ
2. nachhaltig
3. wertvoll für uns
4. sicher
5. zukunftsgerichtet

#### **Leuchtturmthemen:**

1. Mobilität & Umwelt
2. Digitale Services & Gesellschaft
3. Wirtschaft & Technologie

## **Konkrete Umsetzungsvorhaben und inhaltliche Schwerpunkte**

### **Stadt:**

Modellstadt, Effizienz im Verbrauch knapper Ressourcen

1. Digitales Stadtlabor
2. Integrierte Datenplattform
3. IT-Infrastruktur
4. Digitalisierte Prozesse
5. Public Security
6. Abfallwirtschaft
7. Teilautonome Straßenbahn
8. Freies WLAN (gesamter ÖPNV) & LoRaWAN
9. Haus der digitalen Medienbildung
10. Future History

11. Digitale Gebäudenavigation
12. Smart Zoo
13. Smart Waste
14. Smart Lightning

### **Bürgerschaft:**

Einfacher Zugang, neue Apps und Dienste, Beteiligung bei Vision und Gestaltung

1. Digitales Antragsmanagement
2. DA Portal Bildung
3. Open Data Interaktive
4. DA Sharing
5. DA Smart Mobility
6. DA Notruf
7. DA Smart Parking
8. Bürgerdienst
9. Museum-App
10. Gesundheitsplattform „Smart Health“ und digitale Gesundheitskarte

### **Wirtschaft:**

Experimentierlabor, Digital Use Cases, Übertragbarkeit

1. Data Analytics & Prediction
2. Traffic Analysis & Control, Metadatenbasierte Applikation
3. IoT-Plattform & Applikation
4. Digital Twin Multisource, Data Collection & Integration
5. Netzauslastung & Verbesserung

### **Wissenschaft:**

Anwendungsorientierte Forschung, Kooperationsprojekte Stadt 4.0

1. Digital Identity & End-to-End Security
2. Visual Analytics
3. Cyber-Sicherheit
4. Interdisziplinarität
5. Gemeinsame Datenplattform Verwaltung, Wissenschaft & Unternehmen
6. Digitales Umweltsensorennetz





# 3 Der Verein „Digitales Hannover“



Der Verein Digitales Hannover besteht aus engagierten Menschen, klugen Köpfen, Vordenkern und Vormachern aus privaten Unternehmen und öffentlichen Institutionen, die dabei helfen wollen, die digitale Zukunft von Stadt und Region mitzugestalten.

Wir verstehen uns als visionäre ehrenamtliche Impulsgeber, als Brückenbauer in Stadt und Region und Schnittstelle zwischen Privatwirtschaft, öffentlichen Institutionen und engagierter Bürgerschaft.

Unser Anspruch ist es, zukünftig alle Projekte und Vorhaben, die die Digitalisierung in Stadt und Region Hannover betreffen, zu unterstützen und selbst dafür zu sorgen, dass zahlreiche solcher Projekte entstehen: als unabhängige, übergeordnete Instanz, als Vernetzer und Initiator.

Dabei tritt der Verein nicht in „Konkurrenz“ zu anderen Initiativen, Vereinen und Kompetenzzentren (z. B. hannoverimpuls, Hannover IT ...), sondern ergänzt deren fachspezifisches Wissen um branchenübergreifende Insights und Kompetenzen, durch die sich Maßnahmen, Programme sowie Angebote zukünftig noch zielgerichteter und erfolgreicher konzipieren, vermarkten und durchführen lassen.

Unsere Vision ist es, Hannover zur smartesten Stadt und Region Deutschlands zu entwickeln. Gemeinsam möchten wir den Begriff der digitalen Nachbarschaft prägen und durch konkrete Projekte mit Leben füllen. Dabei stellen wir nicht (nur) wirtschaftliche, gesellschaftliche und technologische Aspekte in den Mittelpunkt unserer Arbeit, sondern wollen auch den notwendigen ethischen Diskurs rund um die Digitalisierung mitgestalten.



Um diese Aufgabe zu bewältigen, bringt der Verein Digitales Hannover beste Voraussetzungen mit:

### **Wir verfügen über die notwendige Expertise!**

Zugegeben: Digital Natives sind die Mitglieder von Digitales Hannover gemäß der gängigen Definition eher nicht (alle). Aber: Wir sind alle „digital enthusiasts“! Wir glauben nicht nur daran, dass die Digitalisierung positive Effekte für das wirtschaftliche und öffentliche Leben hat: Wir wissen es. Weil wir in unserem Berufsalltag schon jetzt die Digitalisierung mitgestalten. Jede\*r Einzelne auf ihre/seine Weise. Die Mitglieder von Digitales Hannover arbeiten in Forschung und Lehre, in der Medien- und Technologiebranche, in Marketing, Vertrieb und Design, in der Finanz- und Versicherungsbranche, bei Energieversorgern und Mobilitätsdienstleistern, als Kultur- und Kreativschaffende. Sie sind Theoretiker\*innen

und Praktiker\*innen, Entscheider\*innen, (leitende) Angestellte, Unternehmer\*innen und Freelancer\*innen, sie arbeiten in alteingesessenen Unternehmen und jungen Startups, in Großkonzernen, bei Mittelständlern und als Einzelunternehmer\*innen. Neben dem Wunsch und dem Willen, etwas in der und für die Region Hannover zu bewegen sowie zu bewirken, ist es diese Vielfalt, die den Verein Digitales Hannover auszeichnet. Denn durch diese ergibt sich ein einzigartiges, digitales Mindset mit vertikaler und horizontaler Spreizung – eine auf Expertise und Erfahrung basierende digitale Schwarmintelligenz, die Entscheidungsträgern ohne den Verein so nicht zur Verfügung stehen würde.

„Es gibt unzählige und vielfältige Möglichkeiten, aus einer Stadt eine liebenswerte und auch noch eine digital liebenswerte zu machen. Dazu braucht es die gebündelte Lust, Kompetenz und den gemeinsamen Willen, etwas anzupacken.“

#### **Jutta Jakobi**

*Deutsche Messe AG,  
Global Director Digitalization*



„Wenn ich an eine digital lebenswerte Stadt denke, denke ich an den Einsatz neuester digitaler Technologien, die das Leben der Menschen lebenswerter machen. Die digitale Transformation eröffnet uns großartige Chancen. Ich möchte mithelfen, dass Hannover sie diskutiert und zu den lebenswertesten digitalen Städten gehört.“

## Hartwig von Saß

*Deutsche Messe AG,  
Kommunikation*



## Wir verfügen über ein exzellentes Netzwerk!

Digitales Hannover vereint engagierte Akteur\*innen, die sich und ihr Wissen aktiv für den Standort einsetzen. Und zwar weit über die reine Anzahl der Mitglieder hinaus. Denn jedes Mitglied verfügt in Folge seines beruflichen und persönlichen Engagements über ein umfassendes Netzwerk zu Expert\*innen aus unterschiedlichsten Branchen und Disziplinen. So lässt sich das im Verein vorhandene Know-how auf kurzem Dienstweg potenzieren und auf eine Vielzahl Gewerke erweitern.

Diese Vernetzung hilft uns auch dabei, zu erfahren, wo bei Unternehmen etc. der „digitale Schuh“ drückt, sodass wir frühzeitig Handlungsfelder identifizieren und die passenden Antworten konzipieren sowie auf die Straße bringen können.

## Wir lieben Hannover!

So facettenreich die Mitgliederstruktur von Digitales Hannover ist, wir sind vor allem eines: Hannoveraner\*innen mit Leib und Seele. Unser Herz schlägt für diese Stadt/Region – und für die Menschen, die hier leben. Für sie wollen wir die Zukunft gestalten. Nicht irgendwo, sondern hier: an dem Ort, der auch für uns der Mittelpunkt unseres Lebens und Schaffens ist.





## 3.1 Bisherige Aktivitäten des Vereins



Entstanden ist der Verein Digitales Hannover auf Initiative des kre|H|tiv Netzwerks Hannover e. V. und seiner Mitglieder, die verstärkt digitale Themen in den Fokus der Netzwerkarbeit stellen wollten und sich daraufhin gezielt mit anderen Stakeholdern vernetzt haben. Nach der Durchführung erster Aktivitäten mit Wirtschaft und Politik, wurde die Initiative Digitales Hannover schließlich in den Verein Digitales Hannover e. V. überführt.

In den ersten Jahren seines Bestehens hat Digitales Hannover zahlreiche Maßnahmen federführend initiiert oder diese als Partner anderer Stakeholder

unterstützt, um den Digital-Standort Hannover zu fördern bzw. nach außen im besten Licht zu präsentieren. Dazu gehören beispielsweise:

### A) Initiierung verschiedener Dialogformate

Der Verein hat verschiedene Vernetzungsformate, wie z. B. den „Espresso-Dienstag“, initiiert und durchgeführt. Dazu wurden neben eigenen bewusst auch Veranstaltungen von Partnern (z. B. CEBIT und IDN-Blvd.) genutzt, um dem Verein ein breiteres Publikum zu erschließen.



## B) Delegationsreise SXSW

Gemeinsam mit hannoverimpuls und kre|H|tiv hat Digitales Hannover 2018 eine Delegationsreise von Vertreter\*innen aus Wirtschaft, Medien, Lehre und Politik zum Branchen-Event South by Southwest® (SXSW®) in Austin, Texas (USA) initiiert und begleitet. Neben der externen Präsentation des Wirtschafts- und Digitalstandorts Region Hannover vor einem internationalen Fachpublikum stand dabei auch die Vernetzung der Teilnehmer in einer inspirierenden Umgebung untereinander im Fokus.

## C) Runder Tisch Digitalwirtschaft

Initiierung eines „Runden Tisch Digitalwirtschaft“ mit dem Ziel, Herausforderungen für Branche und Gesellschaft an Politik und Verwaltung heranzutragen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

## D) Verwaltungsstrategie zur Digitalisierung der Landeshauptstadt Hannover

Der Verein Digitales Hannover hat maßgeblich inhaltlich an der „Verwaltungsstrategie zur Digitalisierung der Landeshauptstadt Hannover“, die mit dem eGovernment Kommunal Award 2018 ausgezeichnet wurde, mitgearbeitet. Diese Success Story einer Public-Private-Partnership zwischen Verein und Politik kann als Blaupause dazu dienen, wie die Politik zukünftig von der Expertise und den Kapazitäten des Vereins Digitales Hannover profitieren kann.

## E) IDN-Blvd.

Der IDN-Blvd. ist zweifelsohne eines der digitalen Leuchtturm-Events in Hannover. Bereits in den Jahren 2017, 2018 und 2019 wurde der Ideen-Boulevard im Rahmen des Maschseefest erfolgreich durchgeführt. In dieser Zeit hat sich die Veranstaltungsreihe von einer Leistungsschau zu einem



Diskussions- und Konferenzformat weiterentwickelt, das weit über die Grenzen Hannovers hinaus Ansehen genießt und inzwischen einen festen Termin in den Kalendern von digitalen Denker\*innen, Macher\*innen und Pionier\*innen, aber auch von Entscheidungsträger\*innen aus Wirtschaft, Bildung und Politik hat.

Denn der IDN-Blvd. dient (nicht nur den Akteuren der Digitalszene) dazu, sich zu vernetzen, neues Wissen zu erwerben, über Technologien und deren Einsatz zu diskutieren, den Austausch zwischen Berufs- und Personengruppen zu initiieren bzw. zu fördern und insgesamt einen kritischen, aber offenen und grundsätzlich positiven Blick auf die Digitalisierung zu werfen.

Dabei gehen beim IDN-Blvd. niedrigschwellige Angebote wie die Kreativ-Meile, auf der sich Unternehmen etc. der Öffentlichkeit präsentieren können, sowie Formate für das spezialisierte Fachpublikum Hand in Hand.

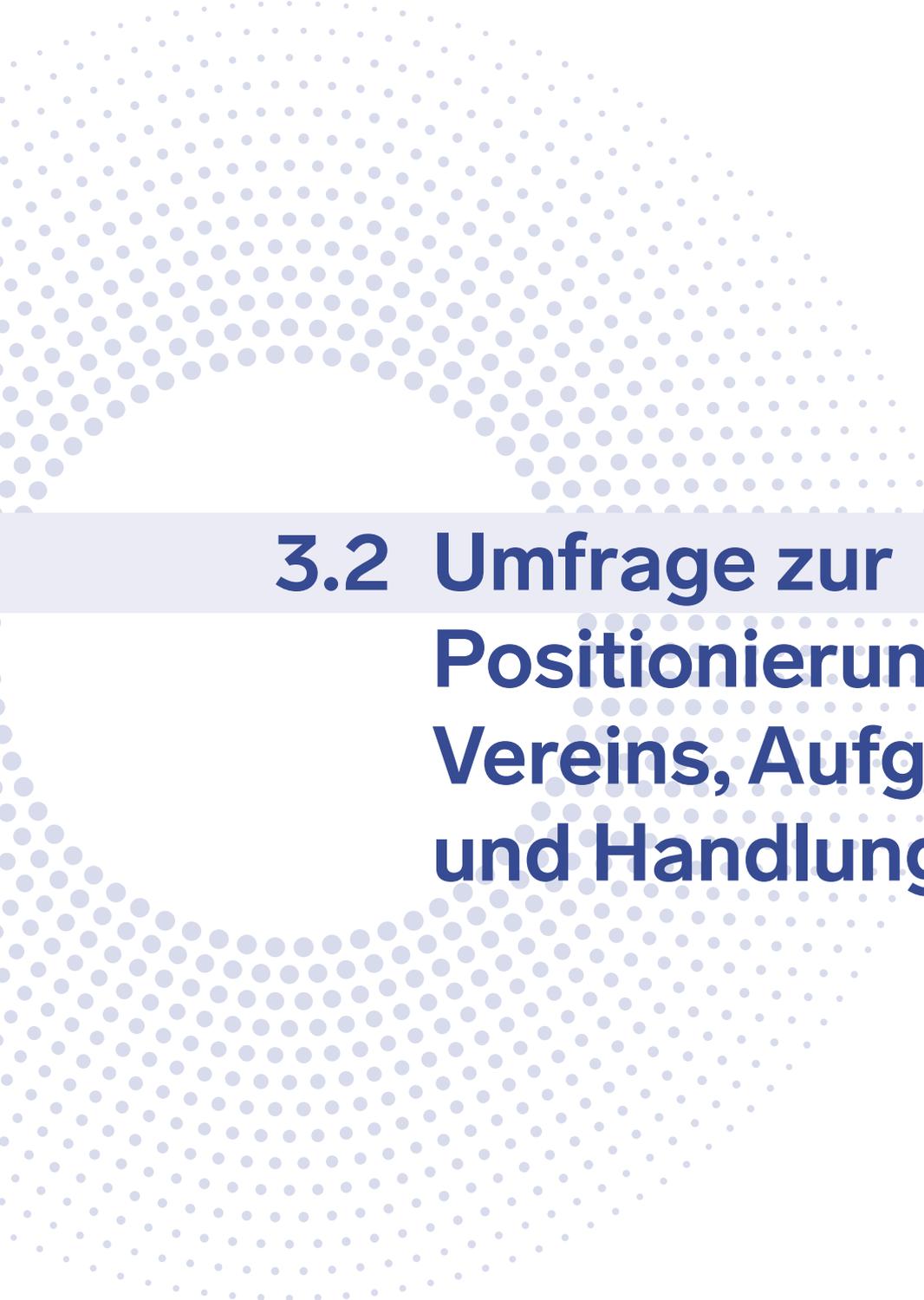
Nicht zuletzt deswegen fiel auf dem IDN-Blvd. 2017 mit dem „Workshop Verwaltungsstrategie“, an dem neben dem Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover und seinem Team 20 externe Expert\*innen teilgenommen und die Zukunft der Verwaltung diskutiert haben, der Startschuss für die „Verwaltungsstrategie zur Digitalisierung der Landeshauptstadt Hannover“.

Ein Konzept, das ankommt, wie ein Blick auf die Zahlen des IDN-Blvd. zeigt:

### 12. und 13. August 2019

- Über 20 Partner\*innen
- Über 30 Expert\*innen (regional und national)
- Über 30 Aussteller auf der Kreativ-Meile
- Über 1.000 Besucher\*innen alleine bei den anmeldepflichtigen Veranstaltungen wie z. B. Talkabout @IDN-Blvd. und Learnabout@IDN-Blvd.
- Tausende Besucher während der beiden Veranstaltungstage





## **3.2 Umfrage zur Positionierung des Vereins, Aufgaben und Handlungsfeldern**



Um die Positionierung des Vereins Digitales Hannover, die Sinnhaftigkeit der bisherigen Maßnahmen und ihre Weiterführung objektiv zu überprüfen sowie zukünftige Maßnahmen mithilfe eines umfassenden Einblicks in die Bedürfnisse, Wünsche und Erwartungen der Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung zu konkretisieren, hat Digitales Hannover im Januar 2020 eine Online-Befragung durchgeführt. An dieser haben sich 219 Teilnehmer\*innen – zum Teil haben mehrere Personen aus ein und derselben Organisation teilgenommen – aus Wirtschaft, Öffentlichkeit, Lehre, Forschung sowie Politik und Verwaltung beteiligt.

Die Auswertung dieser Umfrage soll dem Verein Digitales Hannover dabei helfen, seinen zukünftigen Projekten und Vorhaben einer breiten Akzeptanz innerhalb der einzelnen Zielgruppen zu verschaffen. Zudem kann diese auch dabei helfen, eine zukünftige Positionierung von Stadt und Region innerhalb der digitalen Transformation zu schärfen und ein digitales Leitbild sowie eine „Smart-City-Strategie“ nach Vorbild anderer Smart-Citys zu entwickeln.



## 3.2.1 Zusammenfassung

Digitalisierung ist für einen überwiegenden Teil der Befragten von enormer Bedeutung für die Unternehmen (91 %) und daher größtenteils „Chefsache“ (61 %). Als wichtigste innerbetriebliche Themen hinsichtlich der Digitalisierung werden der Wandel der Unternehmenskultur (54 %), Einführung/Nutzung von neuen Technologien/digitaler Infrastruktur (47 %), Qualifizierung und Fortbildung von Mitarbeiter\*innen (41 %), Ausweitung digitaler Geschäftsprozesse (30 %) sowie Auswirkungen auf die Wertschöpfungsprozesse/Geschäftsmodelle (29 %) genannt.

53 % der Befragten messen dem Standort Hannover in Sachen Zukunftsfähigkeit ihres Unternehmens eine (sehr) große Bedeutung bei, jedoch lediglich 1 % der Befragten ist mit dem Status quo der Transformation am Standort zufrieden.

Der größte Handlungsbedarf wird bei der Infrastruktur (49 %), der digitalen Bildung innerhalb der schulischen Ausbildung (42 %), im Bereich E-Government, Verwaltung & Politik (35 %) sowie Mobilität (32 %) gesehen. Diese vier Themenbereiche sind auch die Handlungsfelder, in denen sich der Verein Digitales Hannover nach Meinung der Befragten besonders engagieren sollte.

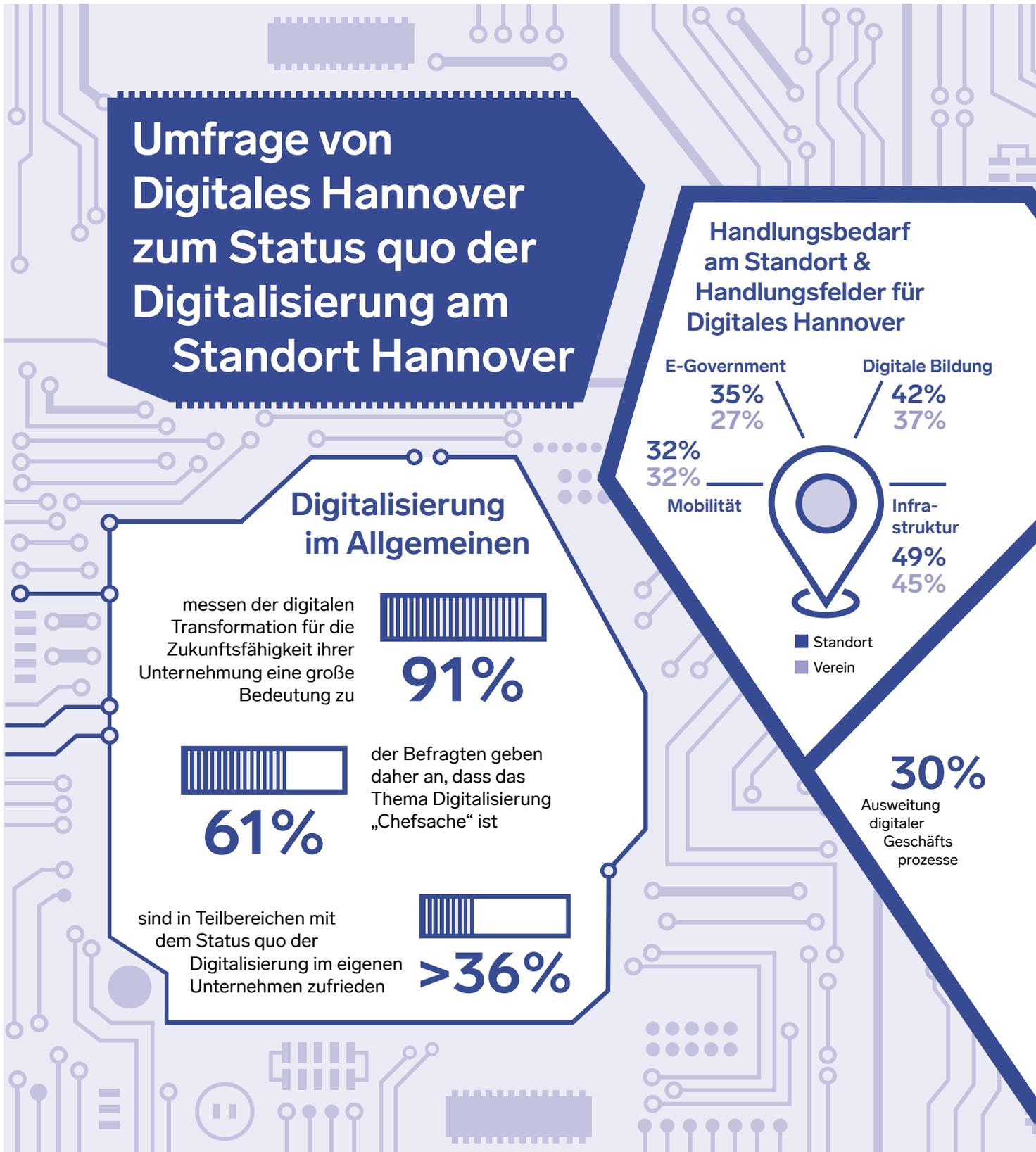
Um die digitale Entwicklung unserer Stadt und Region positiv zu beeinflussen, sehen die Befragten die Initiierung innovativer Projekte mit Strahlkraft (53 %), einen direkten Draht zur Politik (52 %), viele Mitglieder und bedeutende Mitgliedsunternehmen (39 %) sowie eine öffentliche Bekanntheit (38 %) für den Verein Digitales Hannover als unabdingbar.

Darüber hinaus wünscht sich die überwiegende Mehrheit der Befragten die Initiierung von mehr Vernetzungsmöglichkeiten und den persönlichen, auch branchenübergreifenden Austausch.



## 3.2.2 Befragung

Die wichtigsten Ergebnisse der Befragung haben wir visuell in einer Infografik zusammengefasst:



## Das muss Digitales Hannover bieten, um die digitale Entwicklung von Hannover positiv beeinflussen zu können

### Standort-Bestimmung



**53%** der Befragten messen dem Standort Hannover in Sachen Zukunftsfähigkeit ihres Unternehmens eine (sehr) große Bedeutung bei

**53%**  
Innovative Projekte mit Strahlkraft



**52%**  
Direkter Draht zur Politik



**39%**  
Viele namhafte Mitglieder



**38%**  
Öffentliche Bekanntheit

**54%**  
Wandel der Unternehmenskultur

**1%** der Befragten ist mit dem Status quo der Transformation am Standort zufrieden



**47%**  
Einführung/Nutzung von neuen Technologien/ digitaler Infrastruktur

### Innerbetriebliche Top-Themen

**41%** Qualifizierung und Fortbildung von Mitarbeiter\*innen

**29%**  
Auswirkungen auf die Wertschöpfungsprozesse/ Geschäftsmodelle

### Gewünschte Angebote und Formate seitens Digitales Hannover

**48%** Persönlicher Erfahrungsaustausch mit Akteur\*innen aus ähnlichen Branchen



**46%** Persönlicher Erfahrungsaustausch mit Akteur\*innen aus anderen Branchen



**37%** Wissensvermittlung, z. B. in Form von Vorträgen und Konferenzen

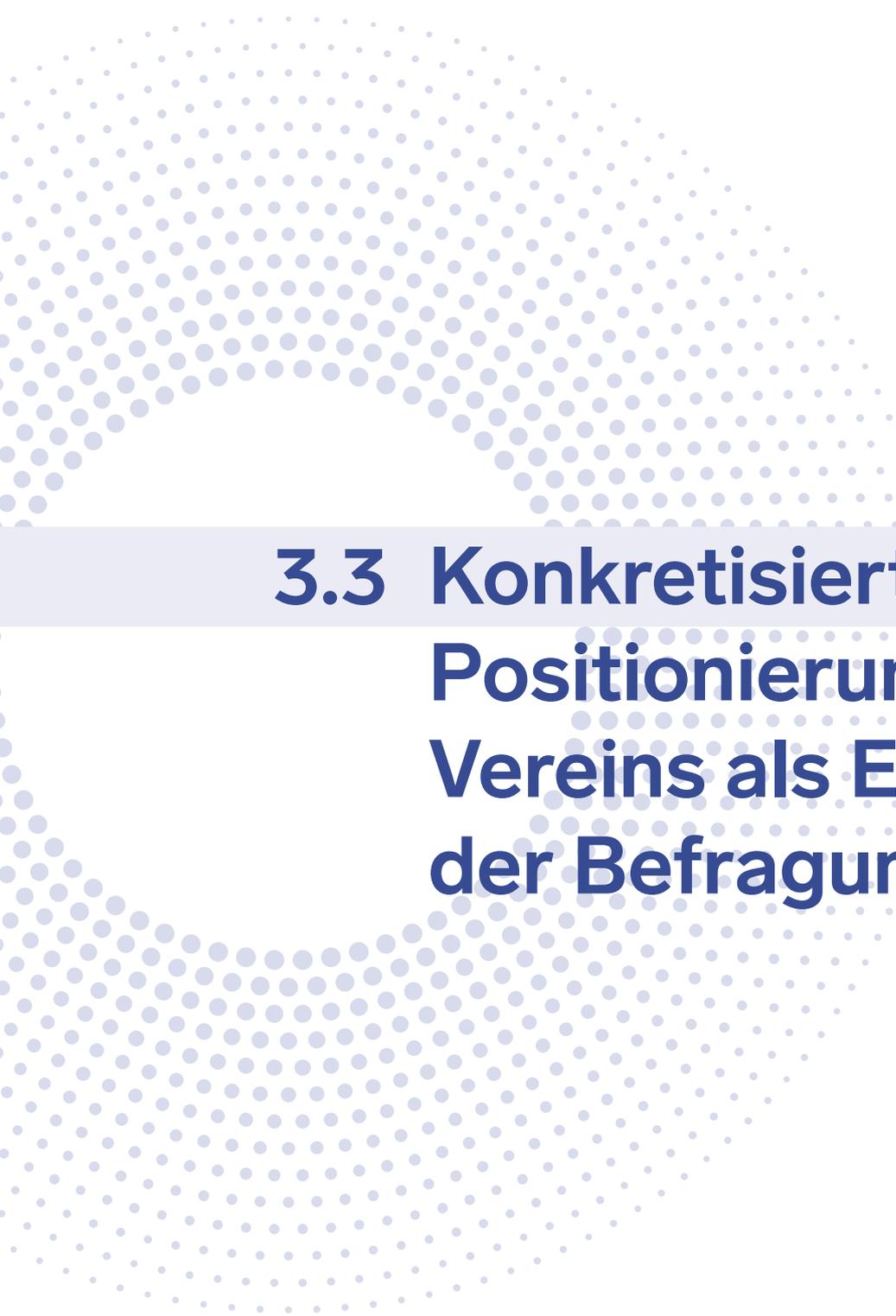


**45%** Unternehmensbesuche/ Kennenlernen von anderen Arbeits- und Herangehensweisen



**44%** Ausprobieren neuer Methoden und Tools z. B. bei Workshops

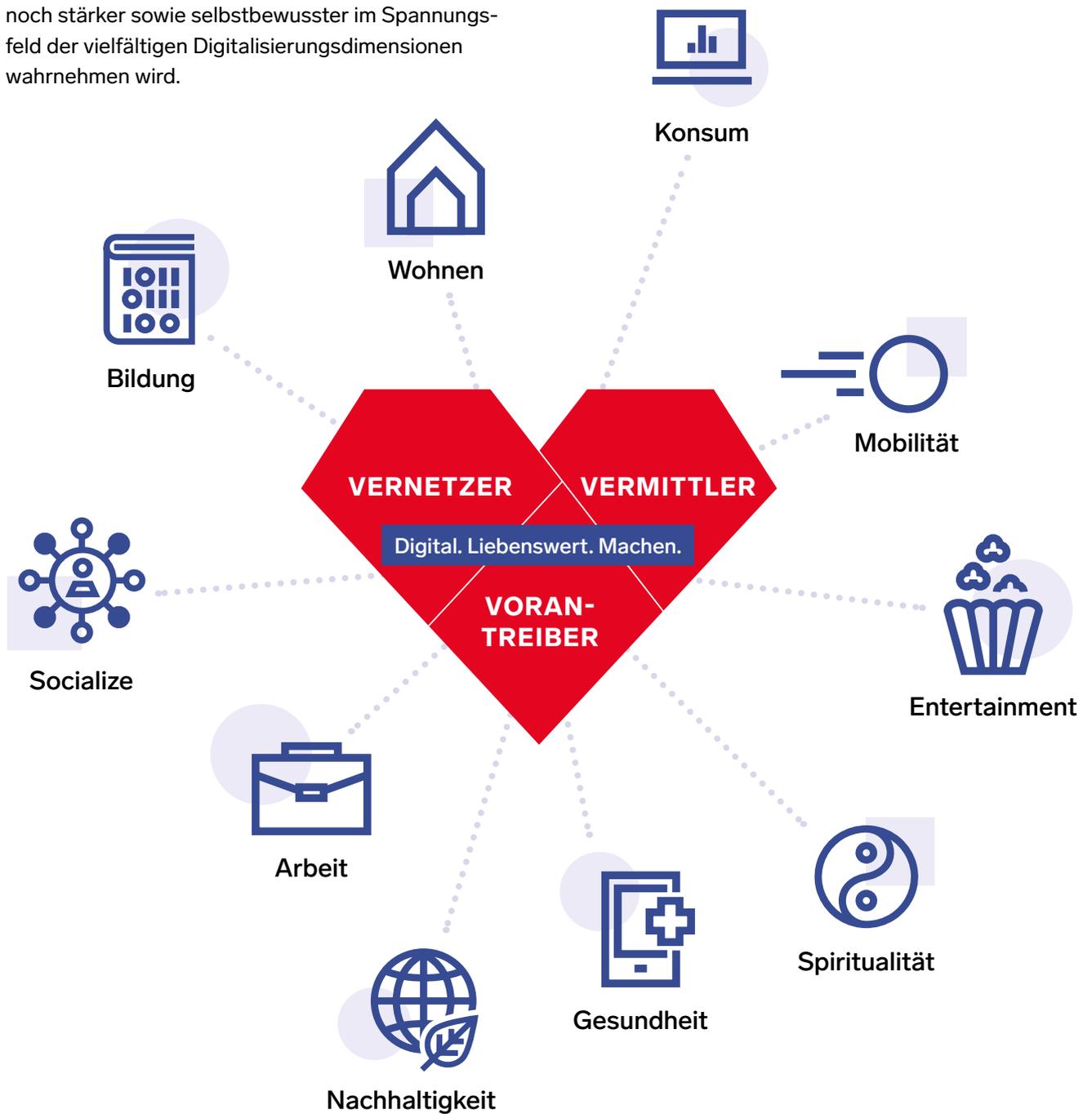




## **3.3 Konkretisierte Positionierung des Vereins als Ergebnis der Befragung**



Abgeleitet aus den Ergebnissen der Befragung hat Digitales Hannover seine Positionierung geschärft und drei konkrete Funktionen abgeleitet, die der Verein bereits bis dato erfüllt hat, zukünftig aber noch stärker sowie selbstbewusster im Spannungsfeld der vielfältigen Digitalisierungsdimensionen wahrnehmen wird.





## **3.3.1 Vernetzer am Standort**





Für eine erfolgreiche digitale Zukunft Hannovers mangelte es bislang an einer verbindenden Plattform, die Akteure der Digitalisierung zusammenführt und die digitale Transformation als gesamtgesellschaftliche Chance begreift und gestaltet. Digitales Hannover will diese Plattform schaffen bzw. sein: Wir führen Unternehmen und Menschen aus unterschiedlichen Bereichen zusammen, entwickeln ein gemeinsames Zielbild, stoßen so Innovationen sowie Veränderungen an und heben so die vielfältigen bereits vorhandenen Potenziale im Bereich der Digitalisierung.

Darüber hinaus hat der Verein den Anspruch, erste Anlaufstelle für Unternehmen, Institutionen, Initiativen sowie Vereine zu werden, die Unterstützung

bei Digitalisierungsvorhaben sowie der Entwicklung neuer Geschäftsideen bzw. Erschließung innovativer Geschäftsfelder benötigen. Dabei will der Verein Projekte und Vorhaben nicht nur inhaltlich und strategisch begleiten, sondern diese auch im Hinblick auf ihren „liebenswerten“ Mehrwert für Standort und Gesellschaft hin betrachten beziehungsweise ergänzen.

Dazu ist eine entsprechende Positionierung des Vereins sowie eine ein umfassendes Sichtbarmachen seiner Akteure, Kompetenzen und Aktivitäten notwendig, sodass die Einbeziehung von Digitales Hannover kurz- bis mittelfristig eine Selbstverständlichkeit wird – sowohl für Mitglieder als auch für Dritte.



## **3.3.2 Vermittler für Politik und Verwaltung**



Die Unterstützung der Institutionen von Stadt und Region bei der Entwicklung einer digitalen Agenda und der Umsetzung der digitalen Transformation ist das zweite große Handlungsfeld des Vereins. Dabei sehen wir uns in der Rolle eines unabhängigen Beraters, konstruktiven Sparringspartners, querdenkende Impulsgebers und einer verlängerten Werkbank, der die Kompetenzen der federführenden Entscheider aus der Verwaltung ergänzt und bestehende Ressourcen erweitert.

Als externer Berater kann der Verein zudem auch als neutrale Schnittstelle und Mediator zwischen Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Verwaltung, aber auch zwischen Landeshauptstadt und Region Hannover, fungieren:

Als solche schaffen wir Zugang zu Projekten und Vorhaben von Dritten, die sonst nicht bei öffentlichen Stellen sichtbar geworden wären. Gleichzeitig können wir die Angebote der Verwaltung an die relevante Öffentlichkeit vermitteln und Feedback auf diese Angebote aus den Zielgruppen zurück an die öffentliche Hand spiegeln. Der Verein kann also als Mediator und Translator zwischen den einzelnen beteiligten Gruppen fungieren.

Des Weiteren kann der Verein als externer, neutraler Akteur bei der Realisierung gemeinsamer Projekte von Verwaltung und Wirtschaft fungieren, der diese von einem übergeordneten, unpolitischen Standpunkt aus koordinieren und vorantreiben kann.

„Eine liebenswerte Stadt muss sich mit seinen Angeboten als Dienstleister an seinen Bürgern verstehen. Dabei erstreckt sich der ‚Lebensraum Stadt‘ heute natürlich auch in die digitale Welt. Hier möchte ich meine Stadt und ihre Angebote in ihrer Vielfalt ebenso erleben, nutzen und mitgestalten.“

### **Björn Waide**

*smartsteuer,  
Geschäftsführer*



## Kurzinterview mit Oberbürgermeister Belit Onay

### Was bedeutet ein „digital liebenswürdiger Standort“ für Sie?

Ein ‚digital liebenswürdiger Standort‘ ist offen für Neues und fördert durch Vernetzung den Zusammenhalt in der Stadt. Neben der Entwicklung von digitalen Bildungsangeboten und klimafreundlichen Mobilitätskonzepten gehört für mich dazu auch ein ‚digitales Rathaus‘. Modern, bürgernah und einfach erreichbar, das ist meine Vision. Liebenswert bedeutet in diesem Zusammenhang für mich aber auch, die Hannoveraner\*innen mitzunehmen und ihnen den Raum zu geben, sich auf dem Weg zur digitalen Stadt einzubringen.

### Welche Partner und Unterstützer hätten Sie dafür gern?

In Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtgesellschaft ist großes Know-how vorhanden und die Bereitschaft, sich für die digitale Entwicklung unserer Stadt einzusetzen, ist groß. Das möchten wir auch als Stadtverwaltung nutzen. Ich wünsche mir, dass alle Akteur\*innen in Hannover an einem Strang ziehen. Netzwerke besitzen dabei als Austauschplattform eine besonders wichtige Rolle.

### Welche Art von Unterstützung wünschen Sie sich von einem Netzwerk Digitales Hannover?

Mit Blick auf die Stadtverwaltung kann das Netzwerk durch die vielfältigen Kompetenzen und Erfahrungen seiner Mitglieder Impulsgeber und Sparringspartner zugleich sein. Zudem ist das Netzwerk über seine bündelnde Rolle der hannoverschen Digitalisierungsszene hinaus ein wichtiger Multiplikator, um das Thema Digitalisierung noch stärker in die Stadtgesellschaft zu tragen und die Chancen und Herausforderungen zu diskutieren.



© LHH/S. Wolters



### **3.3.3** **Vorantreiber von Leuchtturmprojekten für den Standort**

„Hannover ist Stadt der Innovationen. Das wissen nur zu wenige. Es muss uns gemeinsam gelingen, die Akteure nach innen zu vernetzen und unser Profil nach außen zu stärken. Digitales Hannover kann die Plattform sein, die beides schafft.“

### Uwe Berger

*B&B. Markenagentur GmbH,  
Geschäftsführer*



Im Zuge der Vernetzung der verschiedenen Stakeholder will der Verein Digitales Hannover auch weiterhin Leuchtturm-Projekte mit Strahlkraft weit über die Grenzen der Region hinaus initiieren und

durchführen, die Hannover als Innovationsstandort positionieren und die Attraktivität von Stadt sowie Region als Wohn- und Wirtschaftsstandort steigern.



## Kurzinterview mit hannoverimpuls Geschäftsführerin **Doris Petersen**

### **Was bedeutet ein „digital liebenswürdiger Standort“ für Sie?**

Digital liebenswert heißt für mich, digitalen und damit schnellen Zugriff auf Angebote aus allen Bereichen des Lebens zu haben, ob privat oder auch im beruflichen Alltag. Dies kann helfen, mehr Zeit für die wesentlichen Dinge zu haben. In unserem konkreten Arbeitsfeld heißt das zum Beispiel, digitale Zugänge zu Wirtschaftsförderungsangeboten zu entwickeln. Parallel dazu sollte auch das Angebot Hannovers für seine Bürger weitgehend digital zur Verfügung stehen. Und nicht zuletzt heißt ein digital liebenswürdiger Standort für mich natürlich auch, die entsprechende Infrastruktur vorzuhalten.

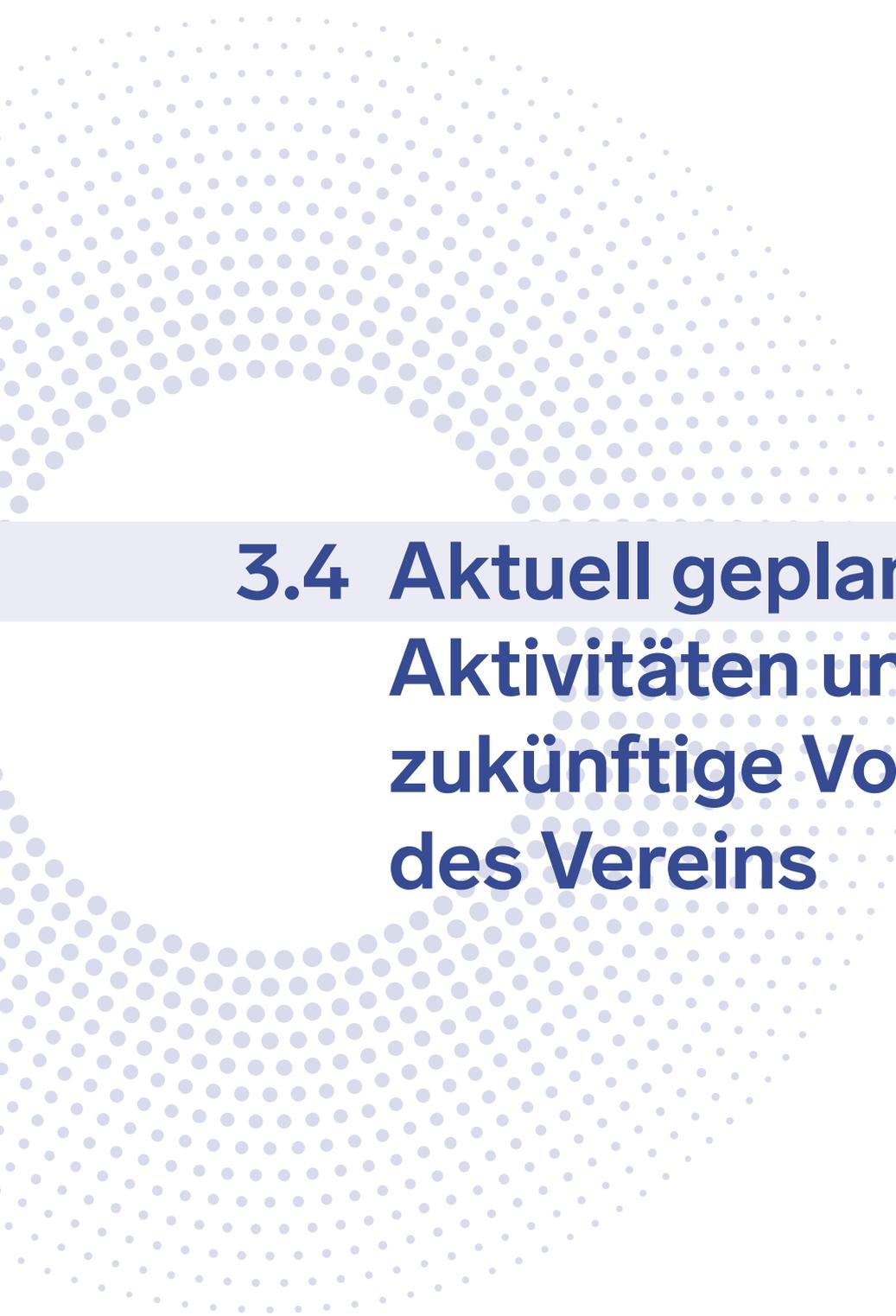
### **Welche Partner und Unterstützer hätten Sie dafür gern?**

An einem solchen Thema sollten eigentlich alle am Standort mitarbeiten, von Wirtschaft bis zur Verwaltung, vom Start-up bis zum Konzern, von der Wissenschaft bis hin zu den Bürgerinnen und Bürgern.

### **Welche Art von Unterstützung wünschen Sie sich von einem Netzwerk Digitales Hannover?**

Aus meiner Sicht kann ein solches Netzwerk verschiedene Rollen einnehmen: Ideengeber sein, neue Projekte initiieren, Menschen und Themen aus unterschiedlichsten Bereichen vernetzen – Wirtschaft und Wissenschaft, Verwaltung und Kultur, alt und jung. Die Entwicklung einer digitalen Stadt bedarf einer Schaltstelle, die inspiriert, aber auch umsetzt, damit Ideen auch zu erfolgreichen Projekten werden.





## **3.4 Aktuell geplante Aktivitäten und zukünftige Vorhaben des Vereins**



Die Umfrageergebnisse zeigen: Digitales Hannover war mit seinen bisher initiierten Projekten und Maßnahmen bereits auf dem richtigen Weg. Bestes Beispiel: der IDN-Blvd., der sich bereits als Erfolgsformat der regionalen Digitalszene etabliert hat und nicht nur als Leuchtturmprojekt mit großer Strahlkraft fungiert, sondern gleichzeitig auch als Plattform für die interne Vernetzung sowie als

Brückenschlag zwischen Politik/Verwaltung zu Wirtschaft und Gesellschaft dient.

Auf Basis der Umfrageergebnisse haben wir die bereits konkret für 2020 geplanten Maßnahmen überprüft sowie Ansätze für zusätzliche Projekte entwickelt, die wir wiederum den drei definierten Funktionen des Vereins zugeordnet haben:

Welche Faktoren sind für den Verein Digitales Hannover Ihrer Meinung nach ausschlaggebend, um die digitale Entwicklung unserer Stadt und Region positiv zu beeinflussen?



## Digitales Hannover als Vernetzer am Standort

**A)** Gewinnung von bis zu 10 neuen Mitgliedern für den Verein Digitales Hannover in 2020 und Steigerung der Vereinseinnahmen aus Mitgliedsbeiträgen um 50.000 Euro in 2020, um Sichtbarkeit, Netzwerk und Kompetenzen des Vereins sowie dessen Möglichkeiten zur (unabhängigen) Durchführung eigener Veranstaltungen sukzessive weiter auszubauen. Dieses Wachstum des Vereins wird von 39 % der Befragten als wichtiger Faktor angesehen, damit der Verein erfolgreich agieren kann.

**B)** Teilnahme an monatlichen Vernetzungsaktivitäten wie beispielsweise mit HANNOVER MESSE, Twenty2X etc.

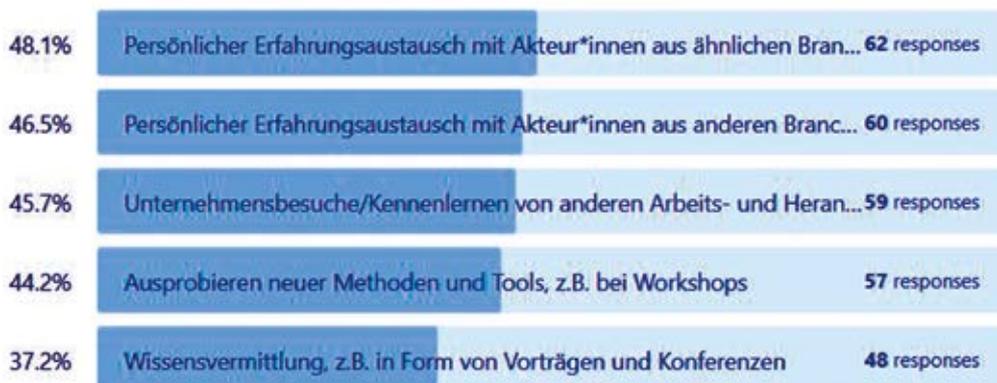
**C)** Einbindung in die Organisation und Durchführung des Schüler-Events „Mathetrail“ der Deutschen Bank am 21. Februar 2020, bei der die Begeisterung junger Menschen für Mathematik (als Grundlage der Informatik) geweckt und verstärkt werden soll.

### D) Veranstaltungsreihe InSightseeing

Die Umfrage zeigt: den persönliche Austausch und das Lernen von anderen steht bei den Teilnehmer\*innen der Befragung hoch im Kurs.

Diesem Ergebnis tragen wir mit unserem neuen Veranstaltungsformat „InSightseeing“ Rechnung.

Welche Formate und Inhalte interessierten Sie besonders?



Am 16. April 2020 ist die Auftaktveranstaltung des neuen Formats „InSightseeing“ geplant. Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe öffnen Mitglieder und Partner von Digitales Hannover ihre Türen für Interessierte aus Wirtschaft, Bildung, Verwaltung sowie Öffentlichkeit und geben Einblick auf ihre individuellen Ansichten zu spannenden Trendthemen. Die Auftaktveranstaltung wird zum Themenkomplex „New Work“ stattfinden. Dazu wird eine „moderierte Bustour mit Programm“ durch Hannover mit Stopps bei

- der Deutschen Bank,
- dem Start-up smartsteuer,
- dem Co-Working- und Makerspace Hafven/dem Medienunternehmen t3n,

- dem HDI,
- der Digital-Beratung digit.ly sowie
- dem Kreativ- und Innovationsraum überwegs

durchgeführt, in deren Zuge den Teilnehmer\*innen individuelle Standpunkte, neue Sichtweisen und wertvolle Impulse vermittelt werden sollen. Sowohl die Busfahrt als auch Auftaktempfang und Abschlussevent dienen zudem der Vernetzung der Teilnehmer\*innen, die sich in erster Linie aus Vorständen/Geschäftsführern sowie Personalverantwortlichen von Unternehmen aus Stadt und Region (Mitglieder und Nicht-Mitglieder von Digitales Hannover), Politik und Verwaltung sowie aus Medienvertretern zusammensetzen sollen.





### E) Entwicklung einer „Digitalen Landkarte“

Voraussetzung für eine umfassende Vernetzung aller Akteure am Standort und damit auch für die maximale Ausschöpfung aller Ressourcen ist die Erhebung des Status quo im Hinblick auf das digitale Potenzial in Stadt und Region Hannover. Damit trägt der Verein auch der Erkenntnis Rechnung, dass es bereits zum jetzigen Zeitpunkt zahlreiche Angebote am Standort gibt, die sowohl in der Öffentlichkeit, den Medien, aber auch der Politik und sogar der Branche selbst nicht wahrgenommen werden.

Dieses Potenzial soll als „Digitale Landkarte“ gebündelt und vor allem sichtbar gemacht werden. Zu diesem Zweck wird eine Onlineplattform geschaffen, die Unternehmen, Institutionen, Initiativen und Projekte aus dem Bereich der Digitalisierung in der Region Hannover verortet und anschaulich präsentiert. Neben einem globalen Überblick über die Vielzahl der hier bereits ansässigen Akteure soll die

„Digitale Landkarte“ als Recherche- sowie im Idealfall als wirtschaftliche Kontakt- und Geschäftsanbahnungsplattform fungieren. Dazu werden Filter- und Suchfunktionen auf der Plattform implementiert, die dabei helfen, die zahlreichen Angebote zu clustern. Darüber hinaus kann die „Digitale Landkarte“ auch als Instrument des Standortmarketings genutzt werden.

Der Aufbau der „Digitalen Landkarte“ erfolgt durch den Verein Digitales Hannover, die Pflege sowie die kontinuierliche Befüllung erfolgt auch mithilfe von „user-generated Content“: Unternehmen, Privatpersonen etc. können Angebote, Projekte usw. auf der „Digitalen Landkarte“ einpflegen, die durch den Verein verifiziert und für die Öffentlichkeit sichtbar gestellt werden. Auf diese Weise kann mit überschaubaren Ressourcen innerhalb kurzer Zeit ein umfassendes digitales Bild der Region Hannover gezeichnet werden, das jedoch auch qualitativen Ansprüchen gerecht wird.



### F) Initiierung des „Bit Mobil“

37 % der Teilnehmer\*innen an der Befragung nennen „Digitale Bildung in schulischer Ausbildung“ als eines der drei wichtigsten Aufgabengebiete, in dem Digitales Hannover ihrer Meinung nach aktiv werden sollte.

In welchen Themenfeldern sollte sich der Verein Ihrer Meinung nach besonders stark engagieren?



Die Qualität der schulischen Bildung in diesem Bereich bewerten jedoch nur 3 % der Befragten mit „gut“:

Wie zufrieden sind Sie aus Sicht Ihrer Unternehmungen mit der digitale Transformation der Stadt und Region Hannover hinsichtlich ...?

Digitale Bildung in schulischer Ausbildung



Da es viel Zeit in Anspruch nimmt, z. B. Lehrpläne anzupassen, hat Digitales Hannover eine Lösung entwickelt, die sich – im wahrsten Sinne – schneller auf die Straße bringen lässt.

Das Bit-Mobil hat die Aufgabe, digitale Kompetenzen innerhalb der Bevölkerung zu vermitteln und zu stärken. Denn häufig müssen Technologien, deren Anwendungsmöglichkeiten und der daraus resultierende Nutzen praktisch erlebt werden, um Vorbehalte und ggf. sogar Ängste ihren gegenüber abzubauen bzw. gar nicht erst entstehen zu lassen.

Das Bit Mobil ist angedacht als „Infotainmentangebot“ für Stadtteile und Kommunen, das mit Hilfe von niedrigschwelligen Angeboten dazu dient,

digitale Technologien kennenzulernen und Kompetenzen im Umgang mit ihnen unkompliziert sowie spielerisch zu erlangen. Dabei soll das Bit Mobil verschiedene Angebote bündeln, um möglichst viele Zielgruppen zu erreichen. Denkbar ist ein „B2C“-Angebot für Bürger\*innen aller Altersgruppen: von Schüler\*innen (Informationen über Datensicherheit, verantwortungsvoller Umgang mit Smartphones und Medien, Lern-Apps, Unterscheidung zwischen redaktionellem und werblichem Informationsangebot ...) bis hin zu Senior\*innen (Nutzung von Online-Banking, digitalen Informationsmöglichkeiten, Kommunikation mithilfe von Social-Media-Plattformen, technologische Alltagshelfer von morgen wie virtuelle Realität, Roboter ...).

Auch ein „B2B“-Einsatz zur beschäftigungsfördernden und -sichernden Vermittlung digitaler Kompetenzen ist denkbar. So können beispielsweise Selbstständige, Handwerksbetriebe und Mittelständler gezielt in Bereichen wie Online-Marketing, eCommerce, Blockchain, KI, ePrivacy etc. geschult werden.

Der Betrieb des Bit Mobils sollte im Idealfall in Zusammenarbeit von in Region und Stadt ansässigen Partnern aus Wirtschaft, Bildung, Forschung sowie Verwaltung bespielt werden.

### G) Qualifizierung von Fachkräften zur Standortsicherung

Aus- und vor allem die Weiterbildung von Fach- und Führungskräften wird in Zeiten des Fachkräftemangels immer wichtiger: einerseits, um mit der digitalen Transformation Schritt halten zu können, andererseits, um wichtige Leistungsträger zu gewinnen und damit den Standort zu stärken/ zu sichern. 41 % der Befragten geben an, dass die Qualifizierung eine der größten unternehmensinternen Herausforderungen der Digitalisierung ist.

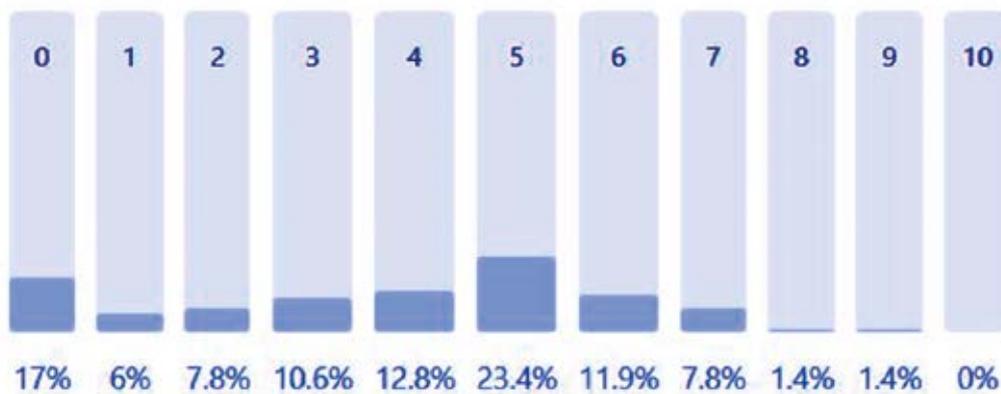
Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen für Ihre Unternehmung im Rahmen der digitalen Transformation?



Mit den bestehenden (Weiter-)Qualifizierungsangeboten am Standort Hannover sind die Befragten jedoch nur bedingt zufrieden:

Wie zufrieden sind Sie aus Ihrer Unternehmung mit der digitalen Transformation der Stadt und Region Hannover hinsichtlich ...?

Bildungs- & Qualifizierungsangebot für Mitarbeiter\*innen



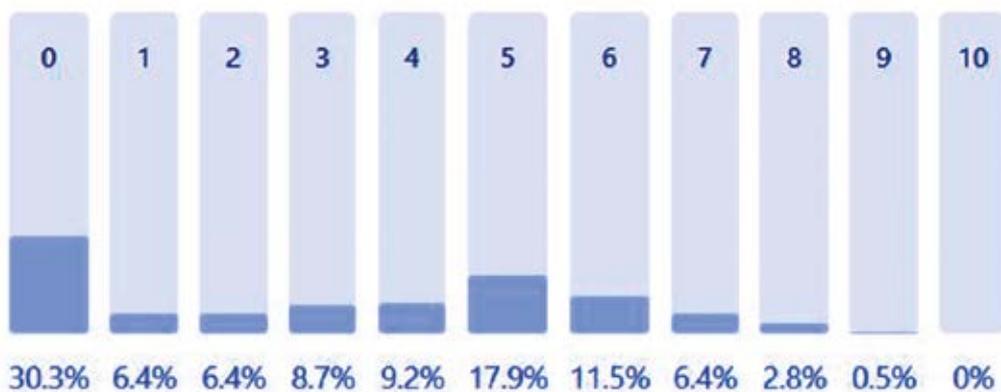
0 = keine An...

1 = gar nich...

10 = sehr zu...

Wie zufrieden sind Sie aus Sicht Ihrer Unternehmung mit der digitalen Transformation der Stadt und Region Hannover hinsichtlich...?

Bildungs- & Qualifizierungsangebot für Führungskräfte



0 = keine An...

1 = gar nich...

10 = sehr zu...

Digitales Hannover wird daher prüfen, welche Qualifizierungsmaßnahmen und -konzepte sich am Standort realisieren lassen und inwieweit/in welcher Form sich diese gemeinsam mit der Region und der Landeshauptstadt Hannover umsetzen lassen, um den Wirtschaftsstandort Hannover zukünftig zu sichern.

#### H) Projektansatz: Digitale Bildung

Darüber hinaus wird Digitales Hannover prüfen, inwieweit der Wunsch nach mehr digitale Bildung kurz- und mittelfristig durch entsprechende Projekte in Zusammenarbeit mit der Region und Stadt Hannover sowie der Initiative Startups Niedersachsen realisiert werden können.

das Thema „Digitalisierung“ zu sensibilisieren und zu gewinnen. Zudem kann die öffentliche Hand dieses Format nutzen, den Bürgerinnen und Bürgern ihre Haltung und Vorhaben rund um die digitale Transformation ausführlich zu erläutern. Im Idealfall kann dieses Format darüber hinaus dazu dienen, einen öffentlichen Diskurs zu initiieren, der den Boden für eine Bürger\*innenbeteiligung für die Entwicklung einer umfassenden Digitalstrategie von Stadt und Region Hannover bereitet. Dieser Prozess könnte gegebenenfalls im Rahmen des IDN-Blvd. im August 2020 fortgesetzt und intensiviert werden.

#### B) Unterstützung bei der Entwicklung eines digitalen Leitbildes sowie einer Digitalisierungsstrategie

Wir sind der Überzeugung, dass Landeshauptstadt und Region Hannover nur mit einem gemeinsamen Leitbild und einer gemeinsamen digitalen Strategie nationale Sichtbarkeit erzielen können. Dieses zukünftige gemeinsame Leitbild für ein „smartes Hannover“ – dabei verstehen wir Hannover als gemeinsamen (regionalen) Lebensraum, unabhängig von Verwaltungsgrenzen oder Zuständigkeiten – ist die Grundlage für die Positionierung im Wettbewerb mit anderen Smart Cities und für die Entwicklung einer zielgerichteten Digitalisierungsstrategie. Das Leitbild baut auf den bestehenden Regionalentwicklungskonzepten auf und verortet darin die integrierte Smart Region-Strategie. Die Digitalisierung wird hierbei als Unterstützung der analogen Ziele und Maßnahmen gesehen und nicht ihrer selbst willen umgesetzt. Damit erhöht sich die Akzeptanz und Verortung realistischer Maßnahmen, die bei Mitarbeitern der Verwaltung und Bürgern nachhaltigen Erfolg sichert. Um die Akzeptanz zusätzlich zu erhöhen, empfehlen wir einen Bottom-up-Ansatz, bei der die Basis des Leitbildes gemeinsam mit der Bevölkerung entwickelt wird, sodass dieses später auf maximale Zustimmung in der Öffentlichkeit stößt.

VERMITTLER

### Digitales Hannover als Vermittler für Politik und Verwaltung

#### A) TV-Talk „Digital. Liebenswert. Machen. – wo steht Hannover im digitalen Wandel?“

Im Vorfeld des ersten, nationalen „Digitaltags“ ([www.digitaltag.eu](http://www.digitaltag.eu)) am 19. Juni 2020 lädt Digitales Hannover Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Bildung und Forschung ein, um die Frage „Digital. Liebenswert. Machen. – wo steht Hannover im digitalen Wandel?“ zu diskutieren. Diese hochkarätige Talkrunde findet am 18. Juni 2020 im Innovations- und Kreativ-Raum überwiegend statt, wird vom Lokalsender h1 aufgezeichnet und von diesem am 19. Juni 2020 ausgestrahlt. Darüber hinaus wird der Talk über die verschiedenen Social-Media-Angebote des Vereins sowie seiner Mitglieder verbreitet. Ziel dieser Diskussionsrunde ist es, die Öffentlichkeit für



Um dieses Leitbild zu entwickeln, gilt es, Antworten auf die folgenden Fragestellungen zu finden:

- In welche Richtung wollen wir die Stadt und Region Hannover transformieren – in welchen Aspekten sollen unsere Stadt und Region besonders digital liebenswert sein?
- Was sind unsere Alleinstellungsmerkmale – welche Stärken können wir digital ausbauen?
- Mit welchen Zukunftsaufgaben sehen sich Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft in Stadt und Region konfrontiert und wie sollen diese gelöst werden?
- Welche Haltung nehmen Stadt und Region zu den Zukunftsfragen ein und welche Wertvorstellungen repräsentieren sie?
- Welche heutigen analogen Probleme und Herausforderungen können nicht oder nur eingeschränkt angegangen werden – wie und wo finden wir digitale Lösungen?
- Auf welchem Weg und mit welchen Maßnahmen kann für eine vertrauensvolle, vorurteilsfreie, positive Wahrnehmung der Digitalisierung innerhalb der Öffentlichkeit gesorgt werden?
- Wie lässt sich eine umfassende Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger an der Digitalisierung und ihren positiven Effekten erreichen, unabhängig von Alter, Bildung, Einkommen sowie sozialer und ethnischer Zugehörigkeiten?
- Welche Strukturen müssen geschaffen werden, damit Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Öffentlichkeit die digitale Transformation effizient gemeinsam bewältigen und diese als Gestaltungsinstrument aktiv nutzen können?
- Wie gelingt uns der Aufbau eines digitalen Ökosystems mit neuen Wertschöpfungsketten, Jobs und Produkten?
- Wie kann die Region digitaler Erprobungsraum für innovative Lösungen werden?

Die Antworten auf diese Fragen werden in einem gemeinsamen, mehrstufigen Prozess entwickelt, den Digitales Hannover als Partner der Politik und der Verwaltung begleiten möchte. Dazu halten wir folgende Vorgehensweise für sinnvoll:

### Phase 1: Sensibilisierung, Transformation initiieren

In einer ersten Projektphase ist es wichtig, sowohl die Stadtverwaltung als auch die politischen Akteure soweit zu sensibilisieren und informieren, dass sie einen späteren öffentlichen Bürgerbeteiligungsdialog gezielt führen können. Dazu muss ein gemeinsames Verständnis von Zielen, Wirkungen, Haltungen und Themen erreicht werden, das dann in die Diskussion über Strukturen, Verantwortlichkeiten und Umsetzungsschritte überführt werden kann.

#### Aufgaben für Phase 1:

- Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Themen und kommunalen Entwicklungszielen
- Gemeinsame Positionierung von Zielen, Wirkungen, Handeln und Strategiedesign von Verwaltung und Politik
- Aufbau verlässlicher Organisations- und Umsetzungsstrukturen sowie eines Programmmanagements (Multi-Projektmanagement)

- Installation eines Expertenbeirates zur fachlichen Begleitung der Phasen zwei und drei

### Phase 2: Dialoge führen, Strategie designen

Im darauffolgenden Schritt werden im öffentlichen Diskurs Ziele und Themen reflektiert, Ideen und Lösungen entwickelt sowie Stakeholder als Know-how-Träger in die Strategieentwicklung eingebunden.

#### Aufgaben für Phase 2:

- Aufbau einer Online-Informations-, Ideen- und Beteiligungsplattform als zentrale Kampagnen- und Projektplattform
- Entwicklung innovativer und zielgruppenorientierter Dialogformate zur Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit
- Etablierung eines Multistakeholderansatzes zur Einbindung und Vernetzung von lokalen Akteuren/ Multiplikatoren, Unternehmen und Wissenschaft



- Erfassung und Bewertung (Scoring) von Ideen nach zuvor definierten Stadtentwicklungs- und Digitalisierungskriterien
- Entwicklung von Projektsteckbriefen und Leuchtturmprojekten, Budgetierung und Abstimmung mit Stakeholdern, Verwaltung und Politik
- Politische Gesamtabwägung und Ratsbeschluss für eine Digitale Agenda/Strategie
- Erste sichtbare Projekte/Maßnahmen (Quick Wins) realisieren
- Entwicklung eines Hannoveraner Narratives
- Etablierung eines Fellowshipprogrammes zur Verzahnung der Bürgerschaft mit Stakeholdern und Verwaltung mit dem Fokus Themen, Lösungen und Orte als Multiplikatoren einer Smart City zu bespielen (Betroffene zu Beteiligten machen)
- Durchführung von Urban Planning Labs in einem dreistufigen Prozess von Workshops, Entwicklung von Prototypen und Testen in Reallaboren im Stadtbild mit Bürgerschaft, Stakeholdern und Verwaltung
- Wissenschaftliche Begleitforschung zur Wirkungsanalyse und Evaluation etablieren

### Phase 3: Agile Umsetzung

Die Realisierung von Ideen und Maßnahmen erfolgt nach der Prämisse das die Kommunalverwaltung nicht alle Projekte umsetzen kann und daher in einem partnerschaftlichen Prozess mit Stakeholdern, Unternehmen und Bürgerschaft als Begleiter, Ermöglicher und Steuerer die Themen voranbringt.

#### Aufgaben für Phase 3:

- Fördermittelakquise und Teilnahme an Bundes- und Landeswettbewerben
- Integrierte und agile Maßnahmenumsetzung durch Verwaltung und Stakeholder mit übergreifendem Programmmanagement in zwei Umsetzungsabfolgen, mit dem Ziel zur Halbzeit der bürgerschaftlichen und politischen Nachjustierung und Budgetierung
- Bürgerorientierte Umsetzungsbegleitung durch Fellowshipprogramm
- Verwirklichung der in den Urban Planning Labs (Phase Reallabore) entwickelten Lösungen
- Flankierende Beteiligungsprozesse zur Weiterentwicklung von Themen und Projekten (1.0, 2.0, 3.0...)
- Evaluierung der Strategie: Reflexion der Umsetzung und Wirkungsüberprüfung von Lösungen, Zielgruppenansprache und Einbindung der Bürgerschaft, Vernetzungstiefe von Stakeholdern, Verwaltung und Wissenschaft

Die Entwicklung des Leitbildes sowie die Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie halten wir in dem aufgeführten Rahmen für realistisch:

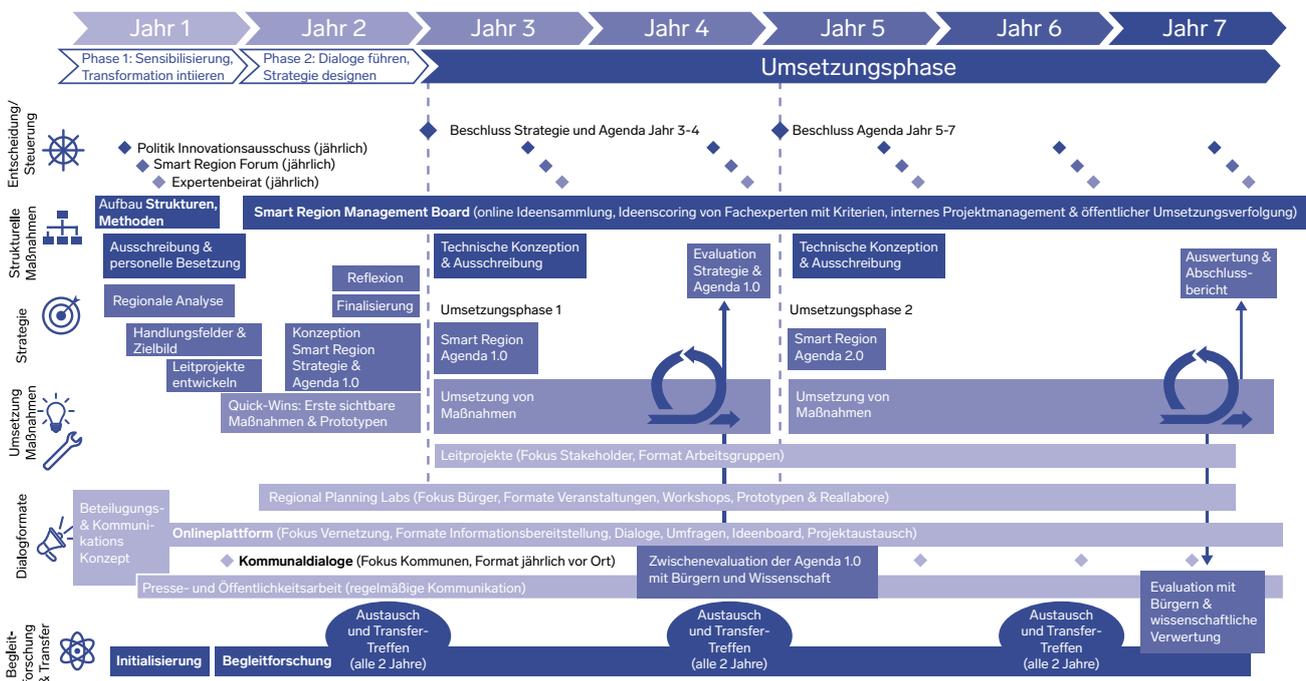


Abbildung 1: Der Projekt- und Zeitplan stellt die drei inhaltlich aufeinander aufbauenden Entwicklungsphasen dar.

## Beispiel Projekt- und Zeitplan Strategiephase 1 – 2020

Im Vorfeld der Strategieentwicklung ist eine Vorlaufphase von mindestens sechs Monaten einzuplanen, um die notwendigen Strukturen und Voraussetzungen – Einstellen von Mitarbeitern, Durchführungen von Ausschreibungen, die aufgrund von Vergabebestimmungen durch die Fördermittel erfolgen müssen etc. – zu schaffen.

Vorgesehen wäre seitens Digitales Hannover, die konkrete Planungs- und Projektarbeit in enger Zusammenarbeit mit den Institutionen der Region Hannover, Stadt Hannover, den kreisangehörigen Kommunen sowie den beteiligten Partnergesellschaften wie hannoverimpuls etc. in einem „Smart Region Team“ umzusetzen.



## Digitales Hannover als Vorantreiber von Leuchtturm- projekten für den Standort

Die Initiierung und Durchführung von Leuchtturm-Projekten sehen über 50 % der Befragten als die wichtigste Aufgabe für den Verein.

Welche Faktoren sind für den Verein Digitales Hannover Ihrer Meinung nach ausschlaggebend, um die digitale Entwicklung unserer Stadt und Region positiv zu beeinflussen?



Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses sind bis dato folgende Aktivitäten geplant, die sich dieser Rolle des Vereins zuordnen lassen:

### A) IDN-Blvd.

Die Fortsetzung des IDN-Blvd. ist seitens des federführenden kre|H|tiv Netzwerks geplant. Digitales Hannover ist bestrebt, dieses Erfolgsformat um weitere neue Formaten und Angeboten für die Öffentlichkeit, das Fachpublikum, die Politik sowie den Nachwuchs zu ergänzen.

Aktuell ist seitens Digitales Hannover angedacht, einen hochkarätig besetzten Design-Thinking-Workshop mit Teilnehmern aus Verwaltung/Politik, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Medien und Gesellschaft im Rahmen des IDN-Blvd. zur Fragestellung „Wie können wir Hannover digital lebenswerter machen?“ durchzuführen. Auf diese Weise soll das Thema der Digitalen Transformation einmal mehr publikumswirksam in der Öffentlichkeit präsentiert werden. Darüber hinaus verspricht sich der Verein aus diesem Format wichtige Impulse für



die weitere Vereinsarbeit. Zudem soll im Rahmen des IDN-Blvd. der Startschuss für einen öffentlichen Innovationswettbewerb fallen, bei dem Bürger\*innen, Schüler\*innen, Studierende, Start-ups und Unternehmen aufgerufen werden, konkrete Lösungen zu einer vorgegebenen Aufgaben-/Fragestellung zu entwickeln und so einen Beitrag dazu zu leisten, die Digitalisierung in Hannover liebenswert zu gestalten. Neben Ruhm und Ehre winken den Gewinner\*innen Geld-/Sachpreise sowie die Möglichkeit, ihre Lösungen im urbanen Reallabor Hannover einem umfassenden Test zu unterziehen.

#### **B) Digitale Agora (Kulturhauptstadt 2025)**

Digitales Hannover prüft in Abstimmung mit dem „Team Kulturhauptstadtbewerbung 2025“ der Landeshauptstadt Hannover aktuell, wie der Verein bei der konzeptionellen Ausarbeitung der „digitalen Agora“ im Rahmen der Bewerbung der Kulturhauptstadt 2025 mitwirken und unterstützen kann. Dieses Projekt besitzt in den Augen von Digitales Hannover das Potenzial, ein weiteres digitales Leuchtturmprojekt für Hannover zu werden, dessen

Umsetzung alle drei Handlungsfelder des Vereins abdeckt und daher ähnlich wie der IDN-Blvd. Modellcharakter für den Verein aufweist.

#### **C) Digital-talk**

Einbindung in den After-Work-Talk zum Thema „Mitschüler Roboter? Wie sieht die Zukunft des Lernens aus?“, der seitens der Deutschen Bank im Rahmen der Präsentation der zehn Preisträger des Wettbewerbs „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen 2019“ am 20. Februar 2020 durchgeführt wird.

#### **D) Mobilität**

Begleitende Unterstützung für konkrete/angedachte Aktivitäten rund um den Themenbereich neue Mobilitäts-Konzepte für Stadt und Region Hannover (Mobility-Flat, ÖPNV 2.0, Autofreie Innenstadt ...) etc.

Darüber hinaus arbeitet Digitales Hannover an der Ausarbeitung von Projektansätzen für weitere Branchen, Wirtschaftszweige und Gesellschaftsgruppen.





## 4. Nächste Schritte



Die vielen Gespräche, Termine, Workshops, Interviews und vor allem die Umfrageergebnisse haben uns gezeigt: Hannover will und braucht ein Netzwerk wie Digitales Hannover!

Wir gehen bestärkt in die Zukunft mit dem konkreten Ziel, die Aktivitäten deutlich auszubauen und den Aktionsradius zu erweitern.

Die geschärfte Positionierung und die konkrete Ausrichtung der Aktivitäten auf die „drei Säulen“ werden uns dabei helfen, die Mitgliederschaft zu vergrößern und weitere Partner\*innen zu gewinnen. Der große Zuspruch bei der Vorstellung der neuen Formate gibt uns Zuversicht und motiviert, den Weg weiterzugehen.

Klar ist aber auch: Je mehr Hilfestellung wir in der Anfangszeit bekommen, desto schneller kann ein Wachstum erfolgen, desto schneller werden sich sichtbare Erfolge einstellen.

Voraussetzung für ein zielgerichtetes Vorgehen ist die Einrichtung einer professionellen Geschäftsstelle, bei der die Aktivitäten zusammenlaufen und durch die die Steuerung der operativen Umsetzung koordiniert wird.

Die Kosten sind – wie bereits im Frühjahr vorgestellt – im ersten Schritt mit 350.000 Euro veranschlagt, wovon der Verein aktuell ca. 50.000 Euro durch Eigenmittel und -leistungen tragen könnte. Die Restsumme wird als institutionelle und/oder Projektförderung benötigt.

## Grobkalkulation Finanzbedarf Digitales Hannover

Posten	Kosten pro Jahr, wünschenswert, ca.	Kosten pro Jahr, Minimalausstattung, ca.
Personalkosten	255.000 €	205.000 €
Bürokosten	45.000 €	37.000 €
Kommunikation	40.000 €	31.500 €
Veranstaltungen	25.000 €	15.000 €
Projekte	50.000 €	30.000 €
Diverses	15.000 €	12.000 €
<b>GESAMT, ca.</b>	<b>430.000 €</b>	<b>330.500 €</b>

(inkl. Arbeitgeberanteil, zzgl. MwSt.)

Mit diesen Mitteln kann eine physische und virtuelle Geschäftsstelle geschaffen werden, die zentrale und erste Anlaufstelle für die Verwaltung, Kommunen und Partner, aber auch für Unternehmen, Institutionen und Bürger\*innen dient. So lassen sich die skizzierten Rollen des Netzwerks als

- Vernetzer,
- Vermittler und
- Vorantreiber

konstant mit konkretem Leben füllen, so können die ersten Ziele erreicht und weitere Schritte initiiert werden. Und so bestünde auch die Möglichkeit, für die Zukunft weitere Mittel (in Form von Mitgliedsbeiträgen, Sponsoring, Fördergeldern etc.) einzuwerben. Mittelfristig wird eine paritätischere Mischfinanzierung aus Mitgliedsbeiträgen, Förder- und Projektmitteln und öffentlicher Hand vorgesehen. Besonders bei der vorgestellten Funktion „Vermittler“, die Unterstützung bei der Entwicklung eines Leitbildes zur digitalen Transformation von Stadt und Region Hannover bzw. der Ausarbeitung eines Smart-Region-Konzepts, ist eine schnelle Professionalisierung des Vereins Digitales Hannover unabdingbar. Ein solches Konzept ist notwendig für die Beantragung entsprechender Förderprogramme

(s. „Smart-City-Hub“), hier kann im Idealfall eine kurz- bis mittelfristige Refinanzierung erfolgen. Darüber hinaus sind wir, wie oben bereits skizziert, davon überzeugt, dass eine gemeinsame Digitalisierungsstrategie für den Standort Region Hannover (bestehend aus den Institutionen der öffentlichen Hand, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft aus Landeshauptstadt und Region) essenziell ist, um den Standort zu sichern. Keiner der Player kann dieses Thema – aufgrund der damit einhergehenden finanziellen, personellen und verwaltungsstrukturellen Herausforderungen – alleine und vor allem übergreifend stemmen.

Wir sind uns sicher: Mit einer regionalen Organisation (ggf. auch in Form einer gemeinsamen Kapitalgesellschaft als Public-Private-Partnership), die perspektivisch auch als Dachmarke positioniert werden kann, ist eine ganzheitliche und nachhaltige Transformation der gesamten Region bis auf kleinste Ebene möglich. Dies hilft auch dabei, den Anschluss an andere Städte und Kommunen Deutschlands nicht zu verlieren (siehe dazu Exkurs zu Kapitel 2 und Anhang) und mittelfristig den Anspruch, nationaler Benchmark in Sachen Digitalisierung zu werden, in die Realität umsetzen zu können. Digitales Hannover hat den Wunsch, diesen Wandel zu begleiten und zu gestalten und steht als Partner jederzeit bereit!



## Anhang:

# Ausführliche Analyse der digitalen Initiativen anderer Städte und Regionen

Städte sind der Lebensraum der Zukunft: Im Jahr 2050 werden rd. 85% der Deutschen in einem verdichteten städtischen Raum leben (im Vergleich zu 2012 75 %). Das hat zur Folge, dass in 30 Jahren (2050) rd. 2 % der Erdoberfläche mit Städten besiedelt sind, 70 % der Weltbevölkerung darin leben, 80 % des Energieverbrauchs in Städten entstehen, 75 % des CO<sub>2</sub>-Verbrauchs emittiert werden und 75 % des weltweiten Rohstoffverbrauchs konsumiert werden – ein gewaltiger ökologischer Fußabdruck. Zusätzlich werden durch die Klimafolgen deutliche Anpassungen im Stadtentwicklungskontext nötig, da sich neben der klimatischen Verlagerung um ca. 1.000 km nach Norden (Hannover wäre dann auf der Höhe des heutigen Florenz bzw. Nizza) auch deutlich längere Hitzeperioden bilden und Starkregenereignisse zunehmen.

Gleichzeitig erhöht sich die Nachfrage nach der Steigerung der Lebensqualität, welches das unstrittbare oberste Ziel fast aller Menschen ist. Lebensqualität bedeutet politische, ökonomische und soziale Stabilität, hat aber meist eine negative Seite des steigenden Bedarfs nach Ressourcen, Energien und Flächeninanspruchnahme zufolge. Dieses grundsätzliche Dilemma lässt sich nach heutigem Stand der Wissenschaft nur mit dem Einsatz von intelligenter Technik lösen, sodass innovative und nachhaltige Technologien im Sinne einer positiven Stadtentwicklung eingesetzt werden.

Die Dinge sollen also smart (klug) werden – man muss aus weniger mehr machen! Derzeit gibt es nur zwei kommunale Entwicklungsdimensionen, dieses smarte Ziel zu erreichen: Stadteffizienz und Ressourceneffizienz.

## Beispiele für Stadteffizienz

- Verdichtung des Verkehrsraumes
- Effizienzsteigerung der Verkehrsträger
- Kopplung von Mobilität und Logistik
- Steuerung durch Sensoren, Aktoren, Datenräume & KI

## Beispiele für Ressourceneffizienz

- Rohstoffe intelligenter und nachhaltiger nutzen
- Sharing economy
- Circular economy
- Stadtverdichtung
- Neue (digitale) Wertschöpfungsketten

Diese beiden Entwicklungsdimensionen werden heute bereits durch Megatrends wie ein verändertes ökologisches Verständnis, politische Maßnahmen zur Kondensierung des Stadtraums (Verdichtung, Vernetzung und Optimierung von Infrastrukturen), ganzheitliche Betrachtung und Entwicklung der zusammenhängenden Dimensionen Mensch, Natur, Technik (EXPO 2000 Motto) in Form des Aufbaus neuer selbststeuernder und interagierender Städte mit ihrer Umwelt und Gesellschaft (Themen wie digitaler Zwilling, Building Information Modelling, Urbane Datenräume, Partizipation, Citizen Science etc.) und der Ruf nach neuen Mobilitätskonzepten oder der Einzug einer neuen kreativen Gesellschaft (ländlicher Raum wird urbaner, Städte werden urbaner, Silver Generation) sichtbar: die Transformation der Städte zu lebenswerten Orten.



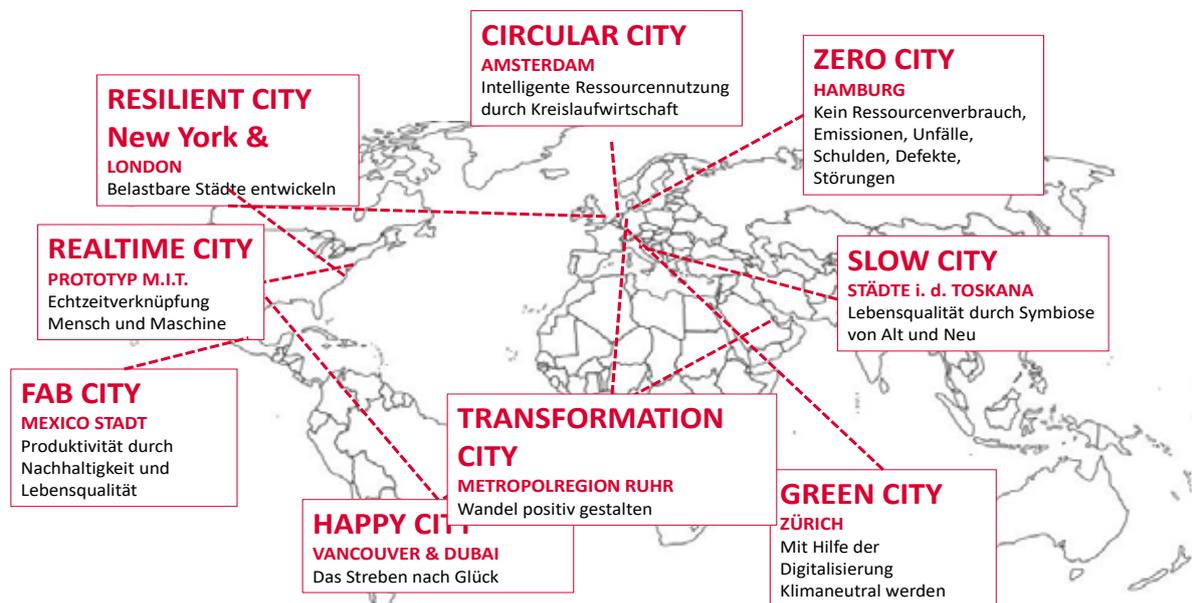
Ziel ist es, Daseinsvorsorge digital zu denken – die Implementierung eines neuen kommunalen Betriebssystems mit digitalen Stadtentwicklungs-lösungen und digitalen Wertschöpfungsketten.

Im Bereich der Standortentwicklung schlägt sich dies nieder im Branchenwandel von FIRE zu ICE: Wandel der ökonomischen Basis der Stadt von Branchen wie Finance, Insurance und Real Estate (FIRE) zu ICE-Branchen wie Innovation, Creativity und Entertainment. Heutige Standortförderung ist der Kampf um Talente und der Aufbau einer Creative City: die schöpferische Energie eines lokalen Netzwerkes mit gleichen Milieus (Mindset), der Aufbau kreativer Orte (Innovation Hubs & Incubators) und die wie zuvor erwähnte hohe Lebensqualität. Weltweit haben sich Städte und Regionen daher auf den Weg gemacht, mithilfe digitaler Lösungen höhere gesellschaftliche, ökologische und entwicklungspolitische Ziele zu erreichen. So möchte z. B. die Hansestadt Hamburg Zero City werden, d. h. sämtliche Verbräuche und Belastungen auf Null

senken. Zürich will klimaneutral (Green City) werden und Freiburg im Breisgau die Dimensionen soziale und nachhaltige Stadt mithilfe der Digitalisierung erreichen. Alle Städte verstehen Digitalisierung mehr als einen Kulturwandel und die Änderung der Stadtentwicklung, wobei Technik hierbei nur Mittel zum Zweck ist. Um von den Bürgern akzeptiert zu werden, muss sie einen analogen Mehrwert bieten. Dieses neue Selbstverständnis aktiv zu kreieren, mündet darin, darin, Bürgern, Wissenschaft und Unternehmen den städtischen Raum als Erprobungsraum innovativer Lösungen anzubieten und die Kommunalverwaltung als Enabler und Mutmacher zu positionieren. Hieraus werden neue Werte, Lösungen, Unternehmen und Jobs in einem partizipativen Diskurs für Stadt und Gesellschaft geschaffen wie die nachfolgenden kommunalen Beispiele eindrucksvoll zeigen.

Wir haben einmal analysiert, auf welche Weise und mit welchen Mitteln andere Städte und Regionen ihre Digitalisierungsbemühungen vorantreiben.

## Smarte Städte & Regionen



# Amsterdam



## Link zur Strategie

<https://amsterdamsmartcity.com/>

## Einwohner

864.000

## Land

Niederlande

## Akteure (Stakeholder)

Verwaltung, Tochtergesellschaften, Hochschulen, Wirtschaft

## Zielgruppen

Bürger, Forschung und Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung

## Städtisches Umfeld

Amsterdam setzt sich zum Ziel, bis zum Jahr 2040 ein nachhaltig und wirtschaftlich starker Standort zu werden. Die Stadt will ihr Wachstum durch Verdichtung urbaner Territorien erreichen. Durch die Vergrößerung des Stadtzentrums erhofft sich Amsterdam, eine attraktivere Infrastruktur für Unternehmen zu bieten und setzt daher auf Investitionen in den Bereichen öffentlicher Raum, öffentlicher Transport und Stadtbegrünung. Der Stadtrat hat in einem partizipativen Prozess unter Einbezug von Stakeholdern aus der Wirtschaft, Bevölkerung, Organisationen und weiteren Departementen über drei Jahre eine „Structural Vision“ für die Stadtentwicklung zwischen 2010 und 2040 erstellt.

## Die Erarbeitung dieser Vision erfolgte in drei Phasen:

### Aufklärung, Integration und Ratifizierung:

- 1. Aufklärung (2008–2009):** In der ersten Phase lag der Schwerpunkt bei Prozessorganisation und Bestimmung wichtiger und relevanter Themen für die Zukunft der Stadt. Dabei wurden Workshops mit der Bevölkerung, dem privaten Sektor, diversen Stakeholdern und Städteplanern durchgeführt und Grundlagen, Trends und mögliche Entwicklungen ermittelt.
- 2. Integration (2009–2010):** In einer zweiten Phase lag der Schwerpunkt auf der Erstellung einer ausgewogenen Perspektive der städtischen Entwicklung von Amsterdam. Es wurde eine Rohfassung der „Structural Vision“ unter Einbezug der wichtigsten Stakeholder, benachbarter Gemeinden und Bezirke erstellt.



Die Stadtbewohner wurden durch eine öffentliche Kampagne über das Web und über Social Media miteinbezogen, indem ihnen eine Plattform für Diskussionen und Anregungen geboten wurde.

3. **Ratifizierung (2010):** Während der letzten Phase wurde die Möglichkeit geboten, den Entwurf der „Structural Vision“ durch Einwände anzupassen. Dabei wurden die Schwerpunkte nochmals überarbeitet und angepasst. Anschließend wurde am 17. Februar 2011 das Dokument von der Stadtverwaltung ratifiziert.

**Konkret beschreibt die Stadt Amsterdam ihre Transformation in ihrer „Structural Vision“ folgendermaßen:**

1. **Verdichtung:** Intensivere Nutzung des vorhandenen Raumes durch Verdichtung ermöglicht die Ansiedlung von mehr Bewohnern und Unternehmen. Dadurch entsteht eine effizientere Gestaltung der Mobilität sowie des Energiemanagements.
2. **Transformation:** Industriegebiete werden durch die Verdichtung und die Durchmischung von Wohn- und Arbeitsplätzen mit den Wohngebieten vermischt, in welchen der Bildungssektor eine wichtigere Rolle spielen wird.
3. **Öffentlicher Transport auf regionaler Ebene:** Amsterdam will den öffentlichen Verkehr vernetzter gestalten und einen nahtlosen Übergang zwischen Personenwagen und öffentlichem Verkehr ermöglichen.

4. **Hochwertige Qualität des öffentlichen Raumes:** Eine hohe Lebensqualität und damit zusammenhängend auch die Gestaltung des öffentlichen Raumes spielen für Amsterdam eine sehr wichtige Rolle. Die Stadt will einen hohen Standard in Bezug auf das Design des öffentlichen Raumes setzen. Es soll mehr Platz für Fußgänger und Fahrradfahrer entstehen, indem der Raum für den motorisierten Verkehr begrenzt wird.
5. **Investition in grüne Erholungsgebiete:** Zur Steigerung der Attraktivität – einerseits für die Lebensqualität der Bewohner, andererseits für die Standortwahl der Unternehmen – sind für Amsterdam grüne Erholungsgebiete von hoher wirtschaftlicher Bedeutung.

### Politische/Strategische Ebene

Amsterdam hat keine Smart-City-Strategie. Zur Umsetzung der Ziele der „Structural Vision“, die Ansätze einer Smart City enthält, wurde 2009 das Programm Amsterdam Smart City gegründet. Der Prozess wird in einem Kreislaufmodell, das dem Lean-Management ähnelt, organisiert: die ständige agile Analyse und Verbesserung der definierten Handlungsfelder in Zusammenarbeit mit den Bürgern, Unternehmen und der Kommunalverwaltung. Oberstes Ziel von Politik und Verwaltung: ein digitales Selbstverständnis zu kreieren und Bürgern, Wissenschaft und Unternehmen die Stadt als Erprobungsraum innovativer Lösungen anzubieten.

## Organisatorische Verantwortlichkeiten

Die Smart-City-Amsterdam-Plattform (<https://amsterdamsmartcity.com/map>) sammelt Hunderte nationale und internationale Smart-City-Ideen und verbindet dazu die nötigen Akteure (Stadtverwaltung, Bevölkerung, Partner) mit dem Ziel, den Umsetzungsprozess durch die Initiierung neuer Projekte zu beschleunigen. Zusätzlich stärkt sie bestehende Projekte und setzt sie, wo möglich, auch in anderen Bereichen ein. Die Plattform besteht aus mehr als 90 Partnern, die in über 110 verschiedenen Smart-City-Projekten engagiert sind.

## Operative Ebene

Das Programm Amsterdam Smart City (ASC) dient als Innovationsplattform der Stadt mit dem Ziel, die verschiedenen Stakeholder aus Bevölkerung, privatem Sektor, städtischer Administration sowie Bildungsinstitutionen dazu anzuregen, innovative Lösungen für die Stadt zu entwickeln. Einmal jährlich veranstaltet die Stadt das siebentägige Festival „We make the city“ als weltweites Branchentreff von CDOs (Chief Digital Officers) und Stadtentwicklern an konkreten und erlebbaren Orten in Amsterdam.

## Amsterdam bespielt folgende Themenfelder und beispielhafte Projekte:

1. **Infrastructure & Technology:** Amsterdam Tech City – Community von Entwicklern zur Implementierung neuer Technologien in Amsterdam.
2. **Energy, Water & Waste:** EnergieKoplopers-Pilotregion zum Testen zukünftiger Energiesysteme.
3. **Mobility:** Vehicle-to-Grid – Bewohner können ihre Autobatterie als Speicher ihrer lokal erzeugten Energie im Haushalt nutzen.
4. **Circular City:** Circle Scan Amsterdam – Identifizierung von Kreislaufprozessen innerhalb der Stadt mit dem Ziel, die Implementierung der Kreislaufwirtschaft zu verstärken.
5. **Governance & Education:** Start-up-Bootcamp-Zusammenschluss von 15 Industriefokussierten Programmen, welche Start-ups mit relevanten und internationalen Playern vernetzen.
6. **Citizens & Living:** „The Hackable City“-Initiative zur gemeinsamen Stadtplanung und -entwicklung mit der Bevölkerung.





## Link zur Strategie

<https://www.smart-city-berlin.de>

## Einwohner

3.748.000

## Bundesland

Berlin

## Akteure (Stakeholder)

Verwaltung, Tochtergesellschaften, Hochschulen,  
Wirtschaft

## Zielgruppen

Bürger, Forschung und Wissenschaft,  
Wirtschaft, Verwaltung

## Organisatorische Verantwortlichkeiten

Beim Regierenden Bürgermeister von Berlin – Senatskanzlei sind die Berlin Startup Agenda und der Startup Roundtable sowie der Berliner Kreis zur Digitalisierung angesiedelt. Die Geschäftsstelle der Berlin Startup Unit befindet sich bei Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie. Sie wird von einer Core Group begleitet und von einem Beirat beraten. Der Berliner Kreis zur Digitalisierung hat sich auf eine Arbeitsgruppe verständigt, die eine 10-Punkte-Agenda erarbeitet hat und strategisch steuert. Darüber hinaus sitzt der Regierende Bürgermeister dem Steuerungskreis Industriepolitik SKIP vor, die den Masterplan Industrie umsetzt.

## Ziele der Smart City Berlin:

- Smarte Verwaltung und Stadtgesellschaft
- Smartes Wohnen
- Smarte Wirtschaft
- Smarte Mobilität
- Smarte Infrastrukturen
- Öffentliche Sicherheit

## Zielstellung der Smart City Berlin:

- Verringerung der Nutzung endlicher Ressourcen, Etablierung des Einsatzes erneuerbarer Energien, Steigerung der Ressourceneffizienz und Klimaneutralität Berlins bis zum Jahr 2050
- Minderung negativer Begleiterscheinungen des Lebens in der urbanen Dichte wie etwa Umweltbelastungen, stressbedingte Krankheitsformen oder Beeinträchtigungen des Sicherheitsgefühls

- Ausbau der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg, Steigerung von Wirtschaftskraft und Schaffung von Arbeitsplätzen
- Schaffung eines Pilotmarktes für innovative Anwendungen
- Weitere Vernetzung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene
- Stärkung der Widerstandsfähigkeit der städtischen Infrastrukturen
- Langfristige Sicherung und Optimierung der Daseinsvorsorge durch öffentliche Verwaltung, kommunale Unternehmen und soziale Träger
- Stärkung einer transparenten Entscheidungskultur in der Verwaltung
- Erhöhung der Lebens- und Standortqualität
- Ausweitung der Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe

#### **Die Ressorts:**

Die Senatsverwaltung für „Bildung, Jugend und Wissenschaft“ begleitet den Berliner Kreis zur Digitalisierung. Die Senatsverwaltung für „Inneres und Sport“ ist hauptverantwortlich für die Digitalisierung der Berliner Verwaltung. Mit der Smart City Strategie, der BerlinStrategie und dem Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm hat die Senatsverwaltung für „Stadtentwicklung und Umwelt“ die Federführung. Bei der Senatsverwaltung für „Wirtschaft, Technologie und Forschung“ sind der Masterplan Industrie, die Gemeinsame Innovations-

strategie, die Medien und Kreativwirtschaft, die Open-Data-Strategie und einzelne Maßnahmen wie die Förderprogramme für die Wirtschaft oder das Modellprojekt 5G angesiedelt. Die Senatsverwaltung für „Arbeit, Integration und Frauen“ ist zuständig für die Veränderungen, die sich durch eine zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt für Arbeitsformen und Arbeitsbedingungen ergeben. Sie steuert den Dialogprozess „Arbeit 4.0 – made in Berlin“.

#### **Die Beteiligungsunternehmen:**

Eine zentrale Rolle bei der Umsetzung der Strategien spielen die Unternehmen mit Beteiligung des Landes Berlin, insbesondere die Investitionsbank Berlin (IBB), die Wohnungsbaugesellschaften, die Verkehrsunternehmen sowie die Ver- und Entsorger. Mit ihrem Investitionsvolumen von jährlich ca. zwei Mrd. Euro sind sie forcierende Kräfte für hochtechnologische Infrastrukturen und Anwendungen. Die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG), die Berliner Stadtreinigung (BSR) und die Berliner Wasserbetriebe (BWB) haben ebenfalls ihre Kundenkommunikation digitalisiert. Die BVG führte beispielsweise eine App mit digitalem Fahrschein und die digitale Fahrgastinformation DAISY mit Informationen in Echtzeit ein, die BSR hat ein digitales Portal für Rechnungen bzw. Rahmenverträge und einen digitalen Müllabfuhrkalender, die BWB führte eine IT-Plattform Internet Self Service für Privatkunden und eine Zählerstands-App für Hausverwaltungen ein. Die BVG setzt flächendeckend die Einführung von WLAN in U-Bahnhöfen um. Auch die internen Prozesse der Beteiligungsunternehmen werden schrittweise digitalisiert, z. B. durch elektronische Vergabeplattformen, Antragsstellung oder Beschaffung.



### **Die Digitalisierung der Verwaltung:**

Für die vollständige Umstellung auf E-Government und digitale Bürgerdienste ist es zunächst erforderlich, rechtliche Hürden wie z.B. das Erfordernis der Schriftform oder des persönlichen Erscheinens zu überprüfen. Diese Normenprüfung wurde abgeschlossen und ein Artikelgesetz zur Änderung von über 60 Formanforderungen auf den Weg gebracht. Eine Änderungsverordnung zur Anpassung von rund 90 der überprüften Formanforderungen in Rechtsverordnungen wird folgen.

Mit dem Beschäftigtenportal wird bereits eine online-basierte, verwaltungsübergreifende Wissensdatenbank bereitgestellt. Die IT-Basisdienste wie die qualifizierte elektronische Signatur, De-Mail, eID und E-Payment werden zentral bereitgestellt und finanziert, sodass die Behörden ihre Services für Bürgerinnen und Bürger bzw. Unternehmen digital abwickeln können. Schließlich wurde die Einführung der elektronischen Akte in der Senatsverwaltung für Finanzen bereits abgeschlossen und in vier weiteren Pilotbehörden des Landes Berlin begonnen. Die Berliner Verwaltung wird ihre Akten spätestens ab Januar 2023 vollständig elektronisch führen. Auf dem Service-Portal [service.berlin.de](http://service.berlin.de) können Bürgerinnen und Bürger bereits heute elektronische Transaktionen vornehmen und Informationen zu Verfahrensständen abrufen. Mit der Einführung eines zentralen und persönlichen „Service-Konto Berlin“ in 2017 wurden die 100 wichtigsten und meist nachgefragten Verwaltungsdienstleistungen digitalisiert und können bequem vom Bürger online beantragt werden.

Ebenso ist es seit 2015 Pflicht, dass sämtliche Bauanträge ausschließlich online gestellt werden. Das optimiert Verwaltungsvorgänge durch den Aufbau

parallel arbeitender Prozesse mit der eAkte und ermöglicht eine lückenlose Dokumentation.

Die in der öffentlichen Wahrnehmung oft angemerkt Staus in der Verwaltung konnten so weitestgehend reduziert werden.

### **Politische/Strategische Ebene**

Die Digitalisierung ist ein Querschnittsthema, dem sich alle Ebenen des Landes Berlin angenommen haben. Zentrale Strategien werden vom Regierenden Bürgermeister bzw. der Senatskanzlei und von den Senatsverwaltungen initiiert und begleitet. Die Umsetzung erfolgt zu einem großen Teil durch interne oder externe Geschäftsstellen sowie Gremien, in denen Unternehmen, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, Kammern und Verbände beteiligt sind.

### **Die Berliner Digitalisierungsstrategie ist in sechs Einzelstrategien unterteilt:**

1. Mit der E-Government-Strategie hat der Senat 2015 die grundlegende digitale Neuausrichtung der Berliner Verwaltung konzeptioniert und mit Einzelmaßnahmen hinterlegt. Das ebenfalls im Jahr 2016 eingebrachte E-Government-Gesetz konkretisiert den Rechtsrahmen, um die Berliner Verwaltung durch digitale und medienbruchfreie Prozesse zu modernisieren. Interne Abläufe, die Services der Bürgerämter und zentrale staatliche Aufgaben wie Steuerpolitik oder Rechtswahrung sollen bürgernäher, transparenter, partizipativer, effizienter und wirtschaftsfreundlicher werden. Die zentralen Maßnahmen umfassen elektronische Zugänge über De-Mail, Online-Formulare und sonstige sichere Verfahren, die Digitalisierung von Prozessen wie Identi-

fizierung über eID, elektronische Aktenführung, Geodaten-Referenzierung oder das Bereitstellen von Open Data.

2. Berliner Startup Agenda zur Förderung von Wissenschaft und Forschung, Start-ups, Kultur- und Kreativwirtschaft
3. Der „Berliner Kreis zur Digitalisierung“ unter Führung des Regierenden Bürgermeisters und des Präsidenten der TU Berlin soll mit über 50 Entscheidungsträgern aus Unternehmen, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, Politik, Kammern und Verbänden die Strategien begleiten und Modellprojekte initiieren.
4. Die „BerlinStrategie | Stadtentwicklungskonzept Berlin 2030“ ist das gesamtstädtische Leitbild einer nachhaltigen Stadtentwicklung, die bis zum Jahr 2030 einen Transformationsraum mit Handlungsfeldern und Maßnahmen beschreibt. Mit über 2.500 Personen wurde dieses im Rahmen eines Beteiligungsprozesses entwickelt.
5. Die „Smart City Strategie Berlin“ ist ein Netzwerk von zahlreichen Akteuren aus Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft und Verwaltung, das Zukunftstechnologien erproben soll.
6. Im „Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm“ (BEK) ist die smarte Vernetzung als eine von acht Kernaktivitäten im Energiebereich benannt, wie u. a. auch die intelligente Verknüpfung von Erzeugern, Verbrauchern und Energieinfrastrukturen durch Maßnahmen, die auf Anpassungen und Innovationen im Bereich der Strom- und Wärmenetze einschließlich des Einsatzes von Strom- und Wärmespeichern abzielen.

### **CityLab und Projektplattform**

Berlin hat mit dem Aufbau eines CityLab´s einen zentralen Punkt aller digitalen und öffentlichen Themen geschaffen. Dieser dient als Incubator und Vernetzer zahlreicher Initiativen und Partner. Die Seite <https://www.smart-city-berlin.de/en/projects-list/> dient dabei als Projektplattform mit über 80 unterschiedlichen Orten und Projekten, wenngleich sie nicht ganz den partizipativen Gedanken wie z. B. aus Amsterdam trägt.

### **OpenData und BigData**

Berlin hat in 2012 eine eigene OpenData-Strategie verabschiedet. Unter <http://daten.berlin.de/> anwendungen stellt das Land ein eigenes Portal mit Anwendungen vor, die aus offenen Daten in Berlin entstanden sind.





## Link zur Strategie

<https://www.hamburg.de/senatskanzlei/it-und-digitalisierung/>

## Einwohner

1.810.438

## Bundesland

Hamburg

## Akteure (Stakeholder)

Verwaltung, Tochtergesellschaften,  
Hochschule

## Zielgruppen

Bürger, Forschung und Wissenschaft, Wirtschaft,  
Verwaltung, Hochschulen

## Organisatorische Verantwortlichkeiten

Deshalb wird die Stadt in allen geeigneten, von ihr getragenen bzw. unterstützten Initiativen und Projekten die Chancen der Digitalisierung zum Thema machen.

Die Umsetzung der „Strategie Digitale Stadt“ von Hamburg ist eine gesamtstädtische Aufgabe. Sie ist Bestandteil der jeweiligen behördlichen Fachverantwortung. Eine Reihe von Ämtern und öffentlichen Unternehmen hat bereits in Ihren jeweiligen Handlungsfeldern Ansätze hierzu entwickelt. Für diese und für zukünftige Projekte übernehmen die Fachbehörden die Ergebnisverantwortung.

Die Staatsräterunde übernimmt die Aufgabe einer Steuerungs- und Lenkungsgruppe für die Digitalisierungsstrategie des Senats. Das Amt für IT und Digitalisierung führt zentral die behördenübergreifende strategische Planung, die Koordinierung, das Monitoring sowie die Außendarstellung.

Das städtische CDO-Kollegium bereitet die Entscheidungen des Steuerungsgremiums Digitalisierung vor und verantwortet die fachliche Ausgestaltung sowie Weiterentwicklung der Digitalisierungsstrategie des Senats inklusive der damit verbundenen technischen Investitionsentscheidungen. In Abstimmung zwischen Finanzbehörde, Personalamt und ITD wird ein Städtisches Change-Board wird zukünftig eingerichtet.

Das Change-Board verantwortet insbesondere die strategische Weiterentwicklung der personal- und organisationsbezogenen Themen der digitalen Transformation der Verwaltung.

Die Koordinierungsrunde Digitale Stadt fördert die Vernetzung und das Innovationspotential der städtische Unternehmen in die Stadt und den Ausbau als kommunales Rückgrat.

## Politische/Strategische Ebene

Ziel des Senats ist es, technische Innovationen für die Entwicklung der Freien und Hansestadt Hamburg als Digitale Stadt nutzbar zu machen. Der Senat strebt in Hamburg ein Innovationsklima an, das die Entwicklung moderner digitaler Anwendungen und Applikationen befördert und die Vernetzung zwischen den daran beteiligten Unternehmen und Institutionen fördert. Der Senat will durch sein Handeln Innovation anregen, ermöglichen und unterstützen. Dazu bedarf es der Entwicklung geeigneter Strukturen und Prozesse und Zugang sowie Berücksichtigung der Interessen von Bürgerinnen und Bürgern.

### Leitlinien Digitale Stadt Hamburg:

- Digitalisierung ist eine Aufgabe für die ganze Stadt
- Verwaltung ist kein Selbstzweck
- DigitalFirst, aber nicht digital only
- Innovation ermöglichen
- Daten teilen, nutzen und schützen
- Digitalisierung ist kein Selbstzweck
- Digitalisierung heißt Veränderung
- Eine dialogorientierte Bürgerbeteiligung stärkt die Stadtgemeinschaft
- Strategien schaffen Orientierung
- Gestaltung erfordert Verantwortung und Verbindlichkeit
- Digitalisierung gelingt nur mit zeitgemäßem rechtlichen Rahmen

## Operative Ebene

### Themenräume und Leitprojekte:

1. Leben in der digitalen Stadt – die digitalen Räume

#### Urbanes Leben:

- Digitaler Bauantrag 2.0
- DiGITAll: Datencockpit für Bauvorhaben
- Prozessautomatisierte Bürgerbriefe
- Erhaltungsmanagementsysteme Grünanlagen, Ufer und wasserwirtschaftliche Anlagen sowie Hochwasserschutz
- Monitoring der Bodenversiegelung in Hamburg

#### Mobilität & Energie:

- Intelligente Verkehrssysteme (ITS) – strategisches Digitalprogramm
- Mobilitätsdaten in Echtzeit erfassen und nutzen
- Wärmekataster
- Umwelt-Partnerkarte
- Führerschein-Tausch

#### Wirtschaft & Arbeitswelten:

- Einheitliche Ansprechpartner (EAP) nach der Berufsqualifikation-Richtlinie (BQ-RL)
- Aufbau einer Digital Welcome Service Website
- Netzwerk Digitales Lernen in der Luftfahrtindustrie der Metropolregion Hamburg, DigiNet.Air
- Start-up- und Innovationsförderung



#### Wissen & Bildung:

- Optimierung Kita-Inanspruchnahme
- Digitale Verknüpfung „Verfahren Kita-Online-Antrag mit Kita-Fachverfahren ProCAB“
- An- und Ummeldungen für Jugendmusikschule und schulischen Ganztage online

#### Kultur, Sport & Freizeit:

- Active City Map & App
- Elektronisches Online-Antragswesen und Zuwendungsverwaltung
- Aufbau von sicheren und leistungsstarken Basisinfrastrukturen für große wie kleine Kultureinrichtungen
- Archivierung digitaler Aufzeichnungen
- Hybride Cloudtechnologien für Kultureinrichtungen

#### Gesundheit & Soziales:

- Abrechnung mit Leistungsanbietern
- H<sup>3</sup> – Health Harbor Hamburg
- Digital Health Hub Hamburg
- Online-Terminvergabe Impfzentrum Hamburg
- Digitale Informationsplattformen für Bürgerinnen, Bürger und Wirtschaft im Quartier

## 2. Strategien und Perspektiven

#### Digitale Infrastrukturen & Plattformen:

- Das „Digitale Rückgrat“ Breitbandausbau, freies WLAN und Testfeld 5G
- Die Urban Data Platform
- Zentrale Plattform für Online-Verwaltungsdienste

#### Daten:

- Der Urban Data Hub
- Offene Daten
- Daten-Governance-Standards
- Datengestützte Werkzeuge für gutes Verwaltungshandeln (XBau, XPlan etc.)

#### Cockpits & Dashboards städtische Infrastruktur und Planung:

- Building Information Modeling (BIM)
- Digital Urban Twin
- Cockpit städtische Infrastrukturen (CoSI)
- Cockpit der Digitalen Bauleitplanung (DiPlanung)
- Enterprise-Resource-Planning 4.0

#### Digitale Verwaltung:

- Nutzerfreundliche Services für die Stadt
- Automatisierung der internen Verwaltung
- Digitale Haushaltssteuerung (ERP 4.0)
- Arbeitsplatz der Zukunft
- Transformation und Kulturwandel

- Teilhabe und Beteiligung in der Digitalen Stadt
- Technischer Betrieb (Schwerpunkt Verbund, Datenschutz & Datensicherheit)
- Barrierefreiheit
- Bürgerbeteiligung

#### Digitale Bildung:

- Haus der Digitalen Welt (Arbeitstitel)
- Kommunikationsplattform in der Digitalen Stadt
- Transformationsagenda für die Hamburger Verwaltung
- Bereichsübergreifende Vorhaben
- Zusammenarbeit über die Stadtgrenzen hinaus
- Zusammenarbeit in der Digitalen Stadt

#### Innovation:

- Hamburger Innovationsstrategie
- Hamburg Open Science (HOS)
- Hamburg Open Online University (HOOU)
- ahoi.digital
- CityScienceLab
- Hammerbrooklyn.DigitalCampus  
Zukunftsfelder zur strategischen

#### Ausrichtung:

- Künstliche Intelligenz (KI)

- Quantencomputing  
(Digital-Annealing-Technologie)
- Cloud-Technologien
- Internet of Things / Big Data
- Blockchain

#### Digitale Schwerpunkte:

1. Digitale Verwaltung: Dabei werden IT-Verfahren, die als Werkzeuge die Verwaltungsarbeit unterstützt haben, durch komplexe und vernetzte Verfahren abgelöst, die den Produktionsprozess weitgehend strukturieren. Auf der anderen Seite gilt es, das Portfolio der Online-Dienstleistungen auszubauen (Online-Zugangsplattform, vollständig elektronische Prozesse, stärkere Öffnung der Verwaltung und Interaktion mit den Bürgerinnen und Bürgern, Transparenzportal Hamburg, Digitales Archiv Nord)
2. Intelligente Verkehrssysteme: Mobilität auf begrenztem Verkehrsraum verbessern und die Verkehrswege für alle sicherer machen. Car-Sharing, halb- oder vollautonome Fahrzeuge und multimodaler Transport mit Bahn, Auto, Bus und Fahrrad stehen ebenso auf der Agenda, wie eine Vernetzung von Infrastruktur, Fahrzeug und Ladung im Logistikbereich. Entwicklung von IT-Systemen für Großraum- und Schwertransporte für die Straße, ein IT-gestütztes Parkraum-Management sowie ein „Intelligentes Routing System“.
3. smartPORT: Mit der Idee smartPORT forciert die Hamburg Port Authority (HPA) als intelligenter Hamburger Hafen nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum und den bestmöglichen Nutzen für ihre Kunden unter Minimierung der Umwelt-



einflüsse. smartPORT logistics steht dabei als Oberbegriff für intelligente Lösungen für den Verkehrs- und Warenfluss im Hamburger Hafen sowohl unter ökonomischen als auch ökologischen Gesichtspunkten (intermodales Port Traffic Center für den Schiffs-, Bahn- und Straßenverkehr, intelligente Informationstechniken wie etwa Sensoren und Embedded Systems kommen hier zum Einsatz und zwar mit den digitalen Enablern wie z.B. Bluetooth, Hotspots bzw. WLAN, Cloud, mobile Endgeräte, dem Internet der Dinge und Big Data).

4. Hamburg Open Online University: selbst entwickelte und betriebene gemeinsame Plattform aller Hamburger Hochschulen zur Qualitätssteigerung von Studium und Lehre durch Ergänzung traditioneller Präsenzlehre mit vor allem problemzentrierten und interaktiv zwischen Lernenden nutzbaren digitalen Lehr- und Lernangeboten.
5. Digital City Science Lab: In Kooperation zwischen der HafenCity Universität Hamburg (HCU) und einer in diesem Feld ausgewiesenen internationalen Universität oder Forschungseinrichtung wie dem Media Lab des Massachusetts Institute of Technology (MIT) wurde 2015 ein Digital City Science Lab eingerichtet. Mit einer Anschubfinanzierung von 1,19 Mio. Euro verfolgt das Digital City Science Lab interdisziplinäre Themenfelder der Stadtforschung und Digitalen Stadt.
6. Intelligente Bildungsnetze: intelligente IT-Infrastruktur (intelligente Bildungsnetze, BildungscLOUD) sowie die digitale Verfügbarkeit von Lehrangeboten und Lernmaterialien. Erstellung von Massive Open Online Courses (MOOCs) in Zusammenarbeit von Hochschulen und IT-Wirtschaft zu den Themenbereichen von Smart City, Einführungen in Programmiersprachen, Einführung in die Entwicklung von Apps für unterschiedliche Zielgruppen.
7. Smarte Geodaten: Voraussetzung für eine „Smarte Stadt“ sind also „Smarte Geodaten“, die für alle Lebenslagen einer Metropole bereitstehen. Der Landesbetrieb der FHH kann hier mit smarten Geodaten digitale kartensbasierte Beteiligungsprozesse, Melde Michel (Online-Anliegenmanagement), Stadt- und Landschaftsplanung online oder die 3D-Modellierung wesentlich unterstützen.
8. Smart Energy: Zu einer verbesserten und nachhaltig ökologischen Ressourcensteuerung gehört der Aufbau neuer technischer Infrastrukturen und Technologien (virtuelle Kraftwerke, Speicher). In gleicher Weise ist auch die Steuerung von Kundenanlagen (Demand Control) und die Integration volatiler erneuerbarer Energien in die Übertragungs- und Verteilnetze mit erhöhten Anforderungen an die (digital zu steuernde) Regelleistung der Netze erforderlich und in einer Smart City zu berücksichtigen.
9. eCulture: Hamburg wird Strukturen schaffen, damit sich der Kulturbetrieb auf die digitale kulturelle Vermittlung einstellen kann. Um künftig auch den digitalen Zugang zur Kultur zu gestalten, soll eine übergeordnete technische Infrastruktur zur Speicherung und zum Abruf digitaler Inhalte in Form einer Cloud-Lösung entstehen („eCulture Cloud“), die allen Hamburger Kultureinrichtungen – öffentlich und privat finanziert – zur Verfügung steht.

# Ulm



## Link zur Strategie

<https://www.zukunftsstadt-ulm.de/>

## Einwohner

122.600

## Bundesland

Baden-Württemberg

## Akteure (Stakeholder)

Verwaltung, Tochtergesellschaften,  
Hochschulen, Wirtschaft

## Zielgruppen

Bürger, Forschung und Wissenschaft,  
Wirtschaft, Verwaltung, Hochschulen

## Budget

12,5 Mio. Euro Projekt „Ulm4CleverCity“, 1 Mio. Euro für Zukunftsstadt 2030, 2,2 Mio. Euro Digitale Zukunftskommune@bw

## Organisatorische Verantwortlichkeiten

Die Stadt Ulm verfolgt damit einen "Bottom-up-Ansatz": Der Wandel soll maßgeblich von den Akteuren gestaltet werden, die von den Veränderungen auch betroffen sind.

Bei der Betrachtung der einzelnen Akteure wird deutlich, dass zahlreiche verschiedene Akteure, bestehend aus

1. politischen Vertretern und Verwaltungsmitarbeitern der Stadt Ulm,
2. städtischen Beteiligungen und auch weiteren
3. "Dritten Akteuren" aus der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft, dem Handel, der Wissenschaft, der Bildung und den Medien

den digitalen Wandel in der Stadt mit Aktivitäten und Projekten in Bezug auf die Digitalisierung gestalten. Gleichzeitig werden zentrale Ressourcen (Personal und finanzielle Ressourcen) für zentrales Projektmanagement, Fördermittelakquise und Öffentlichkeitsarbeit bereitgestellt. Die Geschäftsstelle Digitale Agenda ist im Bereich des Oberbürgermeisters angesiedelt. Digitalisierung wird hier als eine der zentralen Aufgaben einer querschnittsorientierten Stadtentwicklungspolitik verstanden.



Über ein jährliches Zukunfts-Budget wird die Umsetzung innovativer Digitalisierungsvorhaben unterstützt (keine laufenden Projekte oder Betrieb von Lösungen). Diese Mittel dienen ausschließlich dazu, Prototypen zu entwickeln, Projekte nicht nur in der Verwaltung, sondern in der Stadt anzuschieben. Im bundesweit bekannten Verschwörhaus (Stadt-labor) ist eine vielfältige digitale Szene entstanden aus Jugendlichen, Ehrenamtlichen, Wissenschaftlern, Unternehmen und Verwaltungsmitarbeitern, die neue Lösungen zur Stadtentwicklung erarbeiten.

## Politische / Strategische Ebene

Eigene Geschäftsstelle „Digitale Agenda“ mit jährlichem Budget, ca. 12 Mitarbeitern und eigenem Stadtlabor. Die Geschäftsstelle fungiert als Schnittstelle für den digitalen Stadtentwicklungsprozess für externe Akteure und stellt stadintern die Schnittstelle zwischen der Lenkungebene und der Arbeitsebene dar.

Für den Gemeinderat wurde der Innovationsausschuss eingerichtet, der sich mit strategischen Fragestellungen zur Digitalisierung beschäftigt.

In 2020 wurde ein Fachbeirat, bestehend aus nationalen Experten, installiert. Er setzt sich zusammen aus bundesweiten Experten zu Fragen der Stadtentwicklung, Technologie und Ethik und berät im Rahmen der Strategie und Umsetzungsphase. Der Fachbeirat soll wichtige Impulse geben, Zusammenhänge und weitreichendere Perspektiven aufzeigen. Unter anderem sind vertreten: Deutscher Landkreistag, KGSt – Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement, NEGZ – Das Nationale E-Government Kompetenzzentrum, VKU – Verband kommunaler Unternehmen, Bertelsmann Stiftung, Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering IESE, Innenministerium

Baden-Württemberg, Open Knowledge Foundation Deutschland e.V., Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO, Städtetag Baden-Württemberg, Technische Universität Berlin, Universität Ulm – Fakultät für Ingenieurwissenschaften, Informatik und Psychologie, Institut für Verteilte Systeme, Universität Konstanz – Fakultät für Public Administration, Politik- und Verwaltungswissenschaften, Zeppelin Universität – Lehrstuhl für Verwaltungs- und Wirtschaftsinformatik, The Open Government Institute TOGI.

Ulm hat als Ziel, Digitalisierung und Stadtentwicklung zu verbinden. Die Schaffung eines neuen digitalen Ökosystems mit einem partizipativen Prozess der Bürgerschaft und der Innovationskraft von Wissenschaft und Unternehmertum sind die leitende Handlungsmaxime. Dies wird vom Oberbürgermeister direkt ausgehend getragen und einem politischen Innovationsausschuss gestaltet.

### Selbstverständnis der Stadt:

- Dynamischer Wirtschaftsstandort
- Gründer und Erfinderstadt
- Digitale Stadtentwicklung
- Wissenschaftsstadt
- Ulm ist Zukunftsstadt
- European Pole of Excellence
- Nachhaltigkeit & Naturschutz
- Stadt mit hoher Lebensqualität

### Der Ulmer Weg / Narrativ:

- Selbstbewusst und engagiert
- Ulmer trauen sich was
- Erfinderstadt
- Tolerant und weltoffen
- Lebendige Bürgerstadt
- Internationale Stadt

## Ulmer Ziele:

1. Wir reden nicht nur von Digitalisierung ... sondern es geht um die Entwicklung unserer Stadt mithilfe digitaler Strategien und Lösungen. Dabei orientieren wir uns an den Kernzielen der Leipzig Charta und Smart City Charta.
2. Integrierte Stadtentwicklung ... es geht um das Miteinander in der Stadt und um Vielfalt. Die digitale Stadtentwicklung misst sich an den drei Dimensionen der nachhaltigen Stadtentwicklung: Ökonomie, Ökologie und Soziales.

## Kernziele:

- für alle
- sicher
- offen
- nutzerorientiert
- clever
- nachhaltig
- von unten

## Querschnittsorientierte Zukunftsaufgaben:

Globale Trends angehen – eigene Stärken stärken:

- Wachsende Stadt: Resilient City
- Nachhaltigkeit und Klimaschutz: Circular Economy
- Ulm im Wandel: Transformation City

## Operative Ebene

### Ulm4Clever City

Mit Gewinn des BMI Wettbewerbes Smart City Made in Deutschland verfügt Ulm mit 12,5 Mio. Euro Projektbudget ein großes Volumen, um digitale Stadt-

entwicklung voranzutreiben. In Ulm wird Digitalisierung als Querschnittsthema mit einem hohen Stellenwert behandelt. Die Digitale Agenda Ulm wird als ein Stadtentwicklungsprozess verstanden. Digitalisierungsaktivitäten werden gebündelt und in die Stadtentwicklung integriert. Alle Daseinsebenen einer Kommune hinsichtlich siedlungsökonomischer, sozialer, wirtschaftlicher und infrastruktureller Aspekte sollen verknüpft werden. Schwerpunkte im Stadtentwicklungskontext, die damit auch die strategische Ausrichtung zur Entwicklung einer Smart-City-Strategie bestimmen, sind:

- Wachsende Stadt (Resilient City): Ulm ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen. Bedingt durch die prosperierende Wirtschaft und den Zuzug von Arbeitskräften und Pendlern werden zukünftig neue digitale Lösungen benötigt. Eine darin wesentliche Aufgabe im Zuge des Wandels der Automobilindustrie im Südwesten wird sein, neue funktionale Bezüge zwischen der Innenstadt und der Wissenschaftsstadt (Verknüpfung von Forschung und Wirtschaft) und neue Räume für digitale Arbeitsformen der Zukunft zu ermöglichen.
- Stadt im Wandel (Transformation City Demografie, Gesellschaft und Strukturen): Auch in Städten gilt es, Lösungen für die Herausforderungen durch den Wandel zu zeigen. Die Stadt ist der Ort, an dem Menschen und Ressourcen versammelt sind, sie bietet unerreichte Möglichkeiten, um Nachhaltigkeit, Energieeffizienz, wirtschaftliche Innovation und soziale Inklusion zu fördern und mit den neuen Möglichkeiten der Digitalisierung zu verknüpfen.
- Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Sinne einer Kreislaufwirtschaft (Circular Economy): Die soziale, ökonomische und ökologische Seite der Nachhaltigkeit gibt den Rahmen der Digitalisierungsaktivitäten der Stadt vor.



Die klimapolitischen Maßnahmen können durch die Verknüpfung mit neuen digitalen Möglichkeiten erweitert werden. Als Handlungsfelder sollen mindestens alle Bereiche des ISEK 2019 in der Smart City-Strategie enthalten sein.

- Die bereits bestehende gute Kooperation zwischen Stadtentwicklung und digitaler Transformation soll durch einen weiteren Baustein ergänzt werden: die Schaffung eines urbanen Planungslabors.

In einem zweijährigen Bürgerbeteiligungsprozess werden Maßnahmen für sechs verschiedene Orte / Teilräume (Mobilitätshub, Innenstadt, Theaterviertel etc.), die besonders von dem anstehenden Transformationsprozess betroffen sind, entwickelt. Anschließend werden diese innerhalb von fünf Jahren agil umgesetzt.

### **Zukunftsstadt 2030**

Ziel des Projektes Zukunftsstadt 2030 Ulm ist es, Nachhaltigkeit gemeinsam mit der Bürgerschaft mithilfe von innovativen digitalen Techniken ressourceneffizient in der Stadtentwicklung zu etablieren. Mithilfe des Internets der Dinge werden für Herausforderungen Ulms in vier Reallaboren Bildung, Mobilität, Verwaltung und Alter datenbasierte Lösungen entwickelt und im Stadtraum getestet. Sensoren im öffentlichen Raum liefern Daten, die auf einer Ulmer Datenplattform zusammengeführt werden, die in demokratisch legitimer Hand bleiben soll. In der Ulmer Tradition der Bürgerstadt und im Sinne der Wissenschaftsstadt setzt Ulm in Kooperation mit Bürgerschaft und Wissenschaft innovative digitale Techniken im Stadtraum um. Das Projekt wird mit rd. 1 Mio. Euro aus dem BMBF gefördert. Es beteiligen sich 10 wissenschaftliche

Einrichtungen / Universitäten, 3 Medienpartner, 9 Unternehmen, 3 Bildungspartner sowie 5 Partner aus der Zivilgesellschaft.

### **Digitale Zukunftskommune@bw**

Ulm hat erfolgreich am Wettbewerb Digitale Zukunftskommune@bw teilgenommen. Innerhalb von drei Jahren wird die Stadt Ulm eine offene und zentrale Datenplattform als Basisinfrastruktur aufbauen. Auf diesem „Prototyp“ sollen dann gemeinsam mit der Bevölkerung vor Ort und mit Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft quartierspezifische digitale Services aus den Bereichen Mobilität, Handel, Energie, Umwelt und Versorgung aufgesetzt werden. Pilotgebiet ist der "Alte Eselsberg" und das Neubaugebiet "Am Weinberg" auf dem Gebiet der ehemaligen Hindenburgkaserne. Die hier entwickelten Lösungen werden später auf die Gesamtstadt übertragen.

Das Konzept sieht ein Budget von 2,195 Millionen Euro vor, durch die Auszeichnung übernimmt das Land davon rund 880.000 Euro. 28 Partner aus Forschung, Wissenschaft, Unternehmen, Verwaltung, Start-ups, Unternehmen und Initiativen beteiligen sich.

### **Weitere von Politik und Verwaltung unterstützte Projekte:**

Verschworhaus, Zukunftslabore, eine querschnittsorientierte Projektlenkungsstruktur, offene IT-Infrastrukturen (z.B. Offenes LoRaWAN oder die im Aufbau befindliche Offene Datenplattform), Initiativen (z.B. Community ulm.api, ulm.digital e.V., TTN Gruppe), Verfahren und Methoden (z. B. Citizen Science, Open Innovation, mobile Vor-Ort-Dialoge).

# Wien



## Link zur Strategie

[www.digitaleagenda.wien](http://www.digitaleagenda.wien)

## Einwohner

1.868.000

## Land

Österreich

## Akteure (Stakeholder)

Verwaltung, Tochtergesellschaften,  
Hochschulen, Wirtschaft

## Zielgruppen

Bürger, Forschung und Wissenschaft,  
Wirtschaft, Verwaltung, Hochschulen

## Organisatorische Verantwortlichkeiten

Der politische / strategische Lead für die Umsetzung und das Monitoring der Rahmenstrategie liegen bei der Stadtverwaltung. Wien setzt auf Good Governance (Optimierung interner Verwaltungsabläufe, Anbieten von Dienstleistungen). Das Rollenverständnis der Stadt bzw. der Wille zu Partizipationsprozessen wird zudem bekräftigt durch eine starke thematische und personelle Verankerung im Stadtrat („Amtsführende Stadtrat / Stadträtin für die Geschäftsgruppe Stadtentwicklung, Verkehr, Klimaschutz, Energieplanung und Bürger\*innenbeteiligung“). Die Umsetzung der Rahmenstrategie auf operativer Ebene wird durch die Smart-City-Wien-Agentur koordiniert, die als Bindeglied zwischen allen relevanten Smart-City-Initiativen und -Programmen fungiert und eine Plattform für alle Akteure bietet, z. B. durch die Organisation der jährlich stattfindenden Smart-City-Wien-Foren.

## Politische/Strategische Ebene

Mittels eines breiten Stakeholderprozesses und vieler Ansätze aus den verschiedenen Gestaltungsbereichen der Stadt wurde 2013 eine Rahmenstrategie erarbeitet und 2014 verabschiedet. Alle Ressorts der Stadt und viele Experten und Expertinnen nahmen daran teil. Diese Strategie fungiert als übergeordneter Rahmen für bestehende Pläne und Bereichsstrategien (Energiesstrategie, Stadtentwicklungsplan, Masterplan Verkehr, Forschungs-, Innovationsstrategien etc.). Diese haben meist einen mittleren Zeithorizont, sind in der Regel auf einen Sektor bezogen und beinhalten oft ein detailliertes Maßnahmenbündel. Die Rahmenstrategie ist umfassender, hat mit 2050 einen langen Zeithorizont, verzichtet auf detaillierte Umsetzungsmaßnahmen, bildet aber einen Orientierungsrahmen.



## **Leitziel/ Vision 2050 der Smart City Wien**

Beste Lebensqualität für alle Wienerinnen und Wiener bei größtmöglicher Ressourcenschonung durch umfassende Innovationen.

## **Rahmenstrategie Smart City Wien (zur Umsetzung der Leitziele)**

Die Rahmenstrategie zeichnet sich dadurch aus, dass der Aspekt der sozialen Inklusion als wesentlich für alle drei Bereiche (Lebensqualität, Ressourcen, Innovationen) angesehen wird.

### **1. Beste Lebensqualität:**

Wien strebt beste Lebensqualität mit gleichzeitiger Erfüllung notwendiger Ressourcenziele an. Wien setzt damit auf die Themen soziale Inklusion, Partizipation, Gesundheit und Umwelt. Wien berücksichtigt die Bedürfnisse aller Bewohnerinnen und Bewohner, Innovation und Fortschritt bekommen eine soziale Komponente, technische Neuerung und soziale Innovation treten in den Vordergrund. Gesamtziel: Wien ist daher 2050 die Stadt mit der höchsten Lebensqualität und Lebenszufriedenheit in Europa.

### **2. Größtmögliche Ressourcenschonung:**

Politik und Verwaltung verpflichten sich, in den Kernbereichen Energie, Mobilität, Gebäude und Infrastruktur wichtige Schritte zu setzen. Dies umfasst Fragen der Energiesysteme, der Energieerzeugung, der gebauten und neuen Stadt, der zukünftigen Fortbewegungsmöglichkeiten sowie des Einsatzes bahnbrechender Informations- und Kommunikationstechnologien. Die Kernbereiche bilden den Hauptfokus der Strategie. Gesamtziel: In Wien sinken die Treibhausgasemissionen pro Kopf um jedenfalls 35 Prozent bis 2030 und 80 Prozent bis 2050.

### **3. Umfassende Innovationen:**

Der Bereich Innovation, der unterstützend und wegbereitend für die Smart City Wien fungiert, ist gekennzeichnet durch intelligenten, konsequenten Einsatz modernster Technologien sowie soziale Innovation. Bildung bereitet den Boden auf, Forschung, Technologie und Innovation (FTI) bringen neue smarte technische und soziale Lösungen hervor. Eine starke Wirtschaft schließlich setzt diese um und sorgt für Beschäftigung. Gesamtziel: 2050 ist Wien „Innovation Leader“ durch Spitzenforschung, starke Wirtschaft und Bildung.

## **Operative Ebene**

### **Smart-City-Projekte:**

1. Bildung & Forschung (z. B. zukünftige Energienetze mit Elektromobilität)
2. Gesundheit & Soziales (z. B. Senioren Pad)
3. Menschen & Gesellschaft (z. B. Bürger-Solkraftwerk, Urban Farming/Gardening)
4. Bauen & Wohnen (z. B. autofreies Wohnen, Nutzmischung)
5. Verkehr & Stadtentwicklung (z. B. e-mobility on demand, Seestadt Aspern)
6. Umwelt & Klimaschutz (Projekte zu verschiedenen Technologien (erneuerbare Energien), Urban Mining – Rohstoff-Kreislauf)
7. Politik & Verwaltung/IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie) (z. B. Open Government Data, E-Government)

Zahlreiche Smart-City-Initiativen werden etwa in den Bereichen Mobilität, Stadtplanung, Innovation oder Energie – häufig miteinander vernetzt – umgesetzt mit dem Ziel, einen neuen, multifunktionalen und lebenswerten Stadtteil mit Wohnungen, Büros sowie einem Gewerbe-, Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungsquartier nach neuesten Erkenntnissen in Energieeffizienz zu schaffen. Zusätzlich werden neue Konzepte für eine Nutzer- und Nutzerinnen-Einbindung entwickelt.

#### **DigitalCity.Wien – Schwerpunkt IKT:**

Die Initiative „DigitalCity.Wien“ ist eine unabhängige und nicht gewinnorientierte Initiative der Stadt und engagierter IKT-Unternehmen am Standort Wien. In Einklang und Abstimmung mit der „Smart City Wien“-Rahmenstrategie der Stadt Wien wird bei zahlreichen IKT-Themen kooperiert.

#### **Social City Wien – Schwerpunkt Partizipation:**

Social City Wien ist eine Plattform für gesellschaftliche und soziale Innovation. In fünf Aktionsfeldern werden Projekte und Initiativen unterstützt und initiiert: Matching, Gemeinschaft, Bildung, Nachhaltigkeit und Kommunikation. Die Arbeit der Social City Wien zielt darauf ab, neue Projekte ins Leben zu rufen und bestehende Projekte und Initiativen sowie Akteure besser zu vernetzen.

## **Erfahrungswerte**

### **Zentrales Prinzip der Akteure:**

1. Pilotieren
2. Strategische Überlegungen:
  - a. Was gibt es für Themen und wie kann die Stadt Wien das für ihre Vorteile nutzen? Smart City ist die Zukunftsstrategie der Stadt!
  - b. Wichtig: Erarbeitung eines Rankings zur Erleichterung der Umsetzung einzelner Vorhaben
  - c. Wichtiger Punkt der Smart City Wien ist die Lebensqualität, da nicht immer nur die Technologie zählt!
3. Einbringen von User Experience
4. Risikoanalysen durchführen und aus den Fehlern lernen



# Mit dabei

## Vorstand



Erster Vorsitzender  
**Hartwig von Saß**  
Deutsche Messe AG, Kommunikation



Zweiter Vorsitzender  
**Björn Waide**  
smartsteuer, Geschäftsführer



Schriftführer  
**Uwe Berger**  
B&B Markenagentur, Geschäftsführer



Kassenwartin  
**Jutta Jakobi**  
Deutsche Messe AG, Global Director Digitalization



Beisitzer  
**Andreas Lenz**  
t3n Magazin, CEO



Beisitzer  
**Hendrik Schwedt**  
FUTUR X, Innovationsmanager

# Mitglieder

Hafven



Der Verein bedankt sich ganz herzlich bei der Unterstützung vieler Initiatoren und Mitdenker.



**Digitales  
Hannover**



## **Projektbüro Digitales Hannover**

Hanomaghof 2 | 30449 Hannover

[digitaleshannover.de](http://digitaleshannover.de)



[facebook.com/digitaleshannover](https://facebook.com/digitaleshannover)



[instagram.com/digitaleshannover](https://instagram.com/digitaleshannover)

